Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 450 — Freitag, den 20. September (3. Oktober) 1913. — **50. Jahrgang.**

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an denen nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86

China im Zeichen der Präsidentenwahl.

Während im Süden Chinas noch immer hier und dort die Funken des letzten Aufstandes glimmen, rüstet man sich im Norden zur Präsidentenwahl. Die Militärpartei im chinesischen Reiche hat insofern die Oberhand behalten, als diese Wahl nach der hastigen Beratung des Abschnittes über die Rechte und Pflichten des Präsidenten durch den Verfassungsausschuß vor der endgültigen Durchberatung der Verfassung und ihrer Einführung vorgenommen wird. Der Ministerpräsident und die meisten der fremden Berater blieben zwar ungehört, aber das hindert nicht, daß nunmehr in dem ersten Drittel des Oktobers in der Taihotienhalle in Peking, inmitten der verbotenen Stadt — an derselben Stätte wo unlängst die Republik den Mannen der Mandshukaiserin den letzten feierlichen Tribut der Verehrung zollte — sich Juanschikai zum ersten Präsidenten der chinesischen Republik küren lassen wird. „Tai hou tien" bedeutet „Thronsaal der Eintracht", und der Name hat hoffentlich eine gute Vorbedeutung. Zu den Zeiten der Tschingdynastie empfing hier der Kaiser am Neujahrsfeste in der Regel die Großwürdenträger, die knieend ihre guten Wünsche dem „Sohn des Himmels" darbrachten. Rangweise knieten sie nieder, und heute noch bezeichnen kleine zuckerhutähnliche Bronzekegel die Stellen, an denen die Prinzen und Großen vor dem Kaiser im Freien ihren Kotau zu machen hatten. Nun soll hier in der ersten Oktoberhälfte die feierliche Präsidentenwahl stattfinden, und die Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange.

Die von beiden Häusern des Parlaments eingesetzte Kommission hat die Bestimmungen für die Präsidentenwahl ausgearbeitet und festgesetzt, daß bei Mindestanwesenheit von drei Vierteln der Mitglieder der beiden Häuser nur derjenige zum Präsidenten gewählt werden kann, der zwei Drittel der Stimmen auf sich vereinigt. Ergibt sich auch beim zweiten Wahlgang keine Majorität, so findet eine Wahl zwischen den beiden Kandidaten statt, die die meisten Stimmen auf sich vereinigen. Als Präsidentschaftskandidat kann nur der Chinese auftreten, der über vierzig Jahre alt, mindestens zehn Jahre hintereinander in China sein Heim gehabt hat. Die Amtsperiode des Präsidenten ist vorläufig auf sechs Jahre festgelegt. Innerhalb der letzten drei Monate vor Ablauf dieser Frist muß der neue Präsident gewählt werden. Bei zeitweiliger Verhinderung des Präsidenten vertritt ihn der Vizepräsident. Ist der Präsident dauernd verhindert, so muß eine Neuwahl stattfinden. Sind Präsident und Vizepräsident zeitweilig verhindert, so hat das Kabinett an ihrer Stelle die Verantwortung. Das ist alles, was vorläufig aus dem von der Kommission festgesetzten System bezüglich der Präsidentenwahl bekannt geworden ist. In diesen Tagen findet darüber in vereinigter Sitzung der beiden Häuser die Beratung im Plenum statt und dann werden nur noch die Förmlichkeiten für die Wahl zu erledigen sein.

Kein Zweifel besteht darüber in China, daß Juanschikai gewählt werden wird. Nachdem er seine Faust bei der Niederdrückung der Rebellen gezeigt hat und die Parlamentsmitglieder selbst durch die neuliche Verhaftung von acht Parlamentariern eingeschüchtert worden sind, wird die Wahl vermutlich ohne jeden Zwischenfall glatt vor sich gehen und Juanschikai demnächst in der Lage sein, die Bevollmächtigten der fremden Regierungen offiziell zu empfangen. Die feierliche Einsetzung Juanschikais wird für den 10. Oktober, den Jahrestag der Errichtung der Republik, erwartet. Der Verfassungsausschuß der beiden Häuser des chinesischen Parlaments berät jetzt noch über die Amtsdauer des Präsidenten. Die Mehrheit scheint für eine fünfjährige Amtszeit zu sein und für die Möglichkeit einer einmaligen Wiederwahl.

Der neue Preßgesetzentwurf.

Der neue Preßgesetzentwurf unterscheidet sich an erster Stelle vom alten durch seine größere Kürze. Er enthält 152 Paragraphen, während der alte 165 zählte. Unter den die periodische Presse betreffenden Paragraphen sind, wie die „Pet. Ztg." referiert, folgende am bemerkenswertesten:

Eine periodische Preßausgabe darf nur erscheinen, wenn sie einen verantwortlichen Redakteur hat, der eine mindestens 25 Jahre alte Person männlichen oder weiblichen Geschlechts und russischer Untertan ist, alle bürgerlichen Rechte besitzt und mindestens eine Mittelschule absolviert hat. Außerdem dürfen Personen, die laut Art. 10 des Reichsdumawahlrechts nicht wahlberechtigt sind, wie auch die Personen, denen das Gericht das Recht, verantwortlicher Redakteur zu sein, abgesprochen hat, diesen Posten nicht bekleiden. Kann der verantw. Redakteur seine Pflichten nicht erfüllen, oder verliert er das Recht zur Ausübung dieser Pflichten, so wird das Blatt so lange inhibiert, bis eine zur Bekleidung seiner Funktionen berechtigte Person ihn ersetzt. Dem Herausgeber eines sistierten oder gerichtlich geschlossenen Blattes wird verboten, vor Ablauf der gesetzlich oder gerichtlich festgesetzten Frist persönlich oder durch andere Personen irgendwelches andere gleichartige und das sistierte oder geschlossene Blatt ersetzende Blatt herauszugeben, es sei denn ein gleichzeitig mit dem sistierten oder geschlossenen Blatte herausgegebenes Blatt.

Dem Minister des Innern wird es freigestellt, unter Einhaltung des in der Ministerratsordnung festgesetzten Instanzenwegs, für eine bestimmte Zeit die Veröffentlichung von Mitteilungen zu verbieten, die die Sicherheit Rußlands nach außen oder die Streitkräfte oder Landesverteidigungsmaßnahmen betreffen.

Zur Herausgabe eines Blattes außerhalb der Städte ist die Genehmigung des Ministers des Innern einzuholen. Die Gesuche sind an die Oberpreßverwaltung zu richten, und ihnen sind die Personaldokumente des Herausgebers und des verantw. Redakteurs beizulegen. Beim Wechsel des Erscheinungsorts der außerhalb der Städte erscheinenden Blätter oder ihres verantwortlichen Redakteurs, Namens, Programms und ihrer Erscheinungssprache muß immer wieder eine neue Erlaubnis eingeholt werden.

Die Zensierung aller ausländischen Blätter wird mit Ausnahme einiger Fälle den Petersburger Zentral- den Lokalkomitees und den einzelnen Zensoren für ausländische Blätter aufgetragen. — Alle die geistliche Zensur betreffenden Stellen des ersten Entwurfs sind gestrichen worden. Nach dem § 70 behält der Synod allein das Recht zur Herausgabe der Heiligen Schriften der orthodoxen Kirche, der kanonischen Regeln und gottesdienstlichen Bücher dieser Kirche in slawonischer oder russischer Sprache.

Art. 67 besagt, daß die ersten Exemplare eines Blattes gleich nach ihrer Drucklegung in festgesetzter Anzahl dem örtlichen Preßkomitee oder Druckereiinspektor bezw. seinem Stellvertreter zu überreichen seien. Die Karten-, Plan- oder Zeichnungsbeilagen müssen 24 Stunden vor Erscheinen der Nummer, der sie beiliegen, vorgestellt werden. Der Artikel 69 spricht von der Kontrolle über die Druckereien. Der Art. 81 spricht von den Inseraten medizinischen Inhalts, für die er die Bestimmungen des Art. 23 des Medizinalstatuts weitergelten läßt, und verbietet Inserate, die Geschlechtskrankheiten und dergl. betreffen, es sei denn Inserate von Aerzten oder Heilanstalten über den Empfang von Geschlechtskranken.

Während im ersten Entwurfe verboten wird, Amtsgeheimnisse von Regierungs- und öffentlichen Institutionen zu veröffentlichen, spricht der neue Entwurf nur von den Amtsgeheimnissen der Regierungsinstitutionen. Der Art. 79 betrifft die Berichterstattung über die Reichsrats- und die Reichsdumasitzungen in Blättern und anderen Schriften und besagt, daß die Wiedergabe des stenographischen Berichts oder eine objektive Schilderung der Sitzung, die den Tatsachen entspricht, nicht kriminell verfolgt werden darf.

Der Begriff eines verantwortlichen Herausgebers wird im neuen Entwurfe ganz gestrichen. Doch trägt der Herausgeber die Verantwortung, wenn der verantwortliche Redakteur nicht ausfindig gemacht wird. Die Strafsätze sind in ihrer alten Höhe belassen worden.

:: Politik. ::

Inland.

Das Unterrichtsministerium und die Duma.

Soeben ist in der Duma der Motivenbericht des Unterrichtsministeriums zu dem Etat eingebracht worden. Der Bericht geht recht eingehend auf die verschiedenen von der Duma in der verflossenen Session vorgebrachten Wünsche ein.

Inbezug auf den allgemeinen Unterricht erklärt das Unterrichtsministerium, daß es dieser Frage die größte Aufmerksamkeit schenke und gegenwärtig an einem neuen Projekt arbeite. Was den Hinweis darauf anbetrifft, daß die Posten der Direktoren und Inspektoren der Elementarschulen von für diese Aemter ungeeigneten Persönlichkeiten besetzt werden, so gibt das Unterrichtsressort zu, daß die Beendigung einer Hochschule noch keine Befähigung zu der Einnahme derartiger Posten bedeute. Das Ministerium werde nach wie vor großes Gewicht auf spezielle Vorbereitung der Reflektanten für diese Posten legen.

Der Motivenbericht weist dann darauf hin, daß die Entwicklung des Unterrichts außerhalb der Schule durch den Mangel an geeignetem Lehrpersonal und ungenügende Mittel behindert wird. Das Unterrichtsressort vertritt die Ansicht, daß diese Unterrichtsfrage nur durch ein besonderes Gesez geregelt werden könne, welches die gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Ministerium und den lokalen Organisationen auf diesem Gebiet reguliert. Ein darauf bezügliches Projekt sei in Vorbereitung. In Ausarbeitung befänden sich Vorlagen über Erweiterung des Netzes der professionellen Schulen, welchen das Ressort eine große Bedeutung beilegt.

Der Motivenbericht beantwortet die verlautbarten Wünsche inbezug auf die Mittelschule. Die von der Duma angenommene Wunschformel der Nationalisten wird dahin beantwortet, daß das Unterrichtsressort denselben Zielen zustrebe — den Lehranstalten einen mehr nationalrussischen Charakter zu verleihen und die Erziehung im Geiste der Ergebenheit für den Zaren, den Glauben und das Vaterland zu leiten. Was den Hinweis der Oktobristen und der Opposition hinsichtlich des in der Mittelschule herrschenden trockenen Formalismus und die Zerstörung der Hochschule anlangt, so antwortet der Motivenbericht, daß das Ressort keine Erklärungen abgeben könne, da die Formel keine Fakta angeführt habe.

Der Unterrichtsminister macht dann die Mitteilung, daß das Statut der weiblichen mittleren Lehranstalten in Kürze eingebracht werden dürfte und daß den Lehrbezirken vorgeschrieben worden sei, Gouvernements- und Kreisversammlungen, bestehend aus Vertretern der Landschaften, Städte, der Ressorts und der Stände, einzuberufen zur Ausarbeitung des Netzes der mittleren Lehranstalten.

Im Motivenbericht wird der Wunsch bez. Einbringung des neuen Universitätsstatuts dahin beantwortet, daß zuerst verschiedene abnorme Erscheinungen, wie der Mangel an materiellen Mitteln und die schlechte Versorgung des Lehrkörpers beseitigt werden müßten, und daß mithin die Ausarbeitung des Status sich verzögern müsse. Was die Eröffnung einer Universität in Wilna anlangt, so erklärt sich das Unterrichtsministerium im Prinzip damit einverstanden, vertritt aber die Ansicht, daß angesichts dessen, daß Wilna von Universitätsstädten umringt sei, das Vorrecht der Süden und Südosten Rußlands besitze. Nach Ansicht des Unterrichtsressorts benötige Tomsk keiner physiko-mathematischen Fakultät. Was die Eröffnung einer Kaukasischen Universität abetrifft, so kompetiere dieser Wunsch vor den Statthalter im Kaukasus.

Ausland.

Die französisch-spanische Annäherung.

Während französische Blätter als Ergebnis der Begegnung zwischen dem König von Spa-

nien und den leitenden Staatsmännern Frankreichs bereits ein französisch-spanisches Schutz- und Trutzbündnis ansprechen möchten, bleiben die unterrichteten spanischen Blätter kühler und beschränken die Annäherung auf ein Einvernehmen für das Vorgehen in Marokko. Der in Madrid erscheinende einflußreiche „Imparcial" meint, daß der Zusammenkunft des französischen Ministerpräsidenten Barthou mit König Alfons eine große Wichtigkeit beizumessen sei, wenn Frankreich Spanien seiner Entente mit England hinzugeselle, so müsse dies als ein Triumph der Politik Poincarés angesehen werden. Immerhin sei es möglich daß die französischen Auslassungen in dieser Hinsicht zu weit gegangen seien, und daß auch die Madrider Reise des Generals Lyautey nicht die ihr von mancher Seite beigemessene Bedeutung habe. Es sei zu hoffen, daß engere Freundschaft geschlossen werde, aber man dürfe nicht bis zu einem neuen Schutz- und Trutzbündnis gehen und müsse die Freundschaft jedenfalls auf das Unternehmen Spaniens in Marokko beschränken.

Englands Begehr nach Spitzbergen.

Der Leiter der Northern Exploration Company auf Spitzbergen, Mansfield, weilte auf der Durchreise in Norwegen. Die in möglichster Stille vorbereitete englische Gesellschaft ist ein großes Unternehmen auf Spitzbergen, wo sie in der Kingsbai, am Bellsund, in der Braganzabai, Bankeulenbai und Magdalenenbai sich ausgedehnte Claims sicherte. Besonders die Marmorlager in der Kingsbai sind vielversprechend, da in ihnen viele Marmortypen vertreten sind. Mansfield zeigte von ihnen schöne Farbphotos. Die Engländer besitzen schon fünfunddreißig Wohnhäuser und ein großes Lagerhaus in der Kingsbai, das mit der neuen Kaianlage durch Schienen verbunden ist. Es sind Vorräte für hundert Mann auf ein Jahr vorhanden; bisher wurden über 1 Million Rubel ausgegeben. Die Vorbereitungen für das nächste Jahr sind großzügig. Die Arbeiten beginnen mit der Marmorgewinnung in der Kingsbai und dem Eisen- und Kohlenbetrieb im Belsund.

Aus dem Reiche.

St. Petersburg. Ein Napoleon-Service gestohlen. Dem Grafen Kreutz, der im Reservepalais des Großfürsten Paul Alexandrowitsch eine Wohnung von 30 Zimmern innehatte, sind dieser Tage für 20,000 Rubel Wertsachen gestohlen worden, darunter ein historisches Service für 120 Personen; es ist das Service, welches Napoleon I. während des Feldzuges nach Rußland mitführte. Als der Kaiser sich auf der Flucht befand, erbeutete jenes Service der Husarenoberst Graf Kreutz, der Großvater des jetzt um seinen wertvollen Besitz gebrachten Grafen.

— Zur Schließung der beiden Wohltätigkeitsanstalten, über die wir bereits berichteten, liegen einige neue Nachrichten vor. Die Schließung soll mit der Revision der polnischen Vereine in Moskau und Petersburg in Zusammenhang stehen, die vom Abteilungschef des Departements für geistliche Angelegenheiten Tjashelnikow vorgenommen wird, wobei die Schließung den Zweck verfolgen soll, die von den Patres Bois und Borin dem Vernehmen nach betriebene Propaganda des Jesuitentums zu vereiteln. Beide Anstalten bestehen seit über 50 Jahren. Die Vizepräsidentin des Asyls „Der gute Hirte", die Gräfin de Guerne, begab sich zum Stadthauptmann, um von ihm eine authentische Auskunft über die Gründe der Schließung des Asyls zu erhalten. Der Stadthauptmann erklärte ihr jedoch, daß ihm diese Gründe nicht bekannt seien, da die Schließung auf Verfügung des Ministeriums des Innern erfolgt sei. — Die belgische Gesandtschaft hat das Informationsbureau um die Mitteilung ersucht, daß beide Wohltätigkeitsanstalten privaten Charakter hatten und keineswegs, wie in der Presse gemeldet worden ist, unter belgischem Protektorat gestanden haben.

Moskau. Die Moskauer Futuristen sind, wie schon kurz gemeldet, auf einen amüsanten Unsinn verfallen, der ihnen und ihrer neuen „Kunst" nun doch wenigstens einen Charakter verleiht: man kann sie künftighin mit vollem Recht zu der Familie der Clowns rechnen. Damit ist nun endlich festgestellt, wohin man die vielgenannten Futuristen und deren Zunft stecken soll. Der Unsinn besteht darin, daß M. Larionow, das Oberhaupt der Moskauer Futuristen, der „Dichter" Bolschakow und noch ein dritter Anhänger der „Kunst der Zukunft" ihre ohnehin schon unschönen Gesichter mit irgend welchen geheimnisvollen Zeichen bemalen und — sichtlich stolz auf ihre geniale Idee — durch die Hauptstraßen Moskaus spazieren. Dabei sind sie durchaus nicht bescheiden. Sie benutzen Automobile, besuchen die besten Cafés und Restaurants und leisten sich jede nur erdenkliche Ausgabe, um aufzufallen. Das Amüsante dabei ist: sie wollen auch auf dem Gebiete der Herrenmode umgestalten. Ihrer Ansicht nach müßten die Herren, wohlgemerkt, diejenigen, die etwas auf sich halten und Sinn für Schönheit haben, nicht nur rote oder blaue, grüne oder schwarze Ringe, Kreuze und Buchstaben auf ihre Wangen malen, sondern auch einen besonderen Haarschmuck in Form von silbernen und goldenen Knöpfen, Fäden und Bändern tragen. Ihren ersten Spaziergang hatten sie am Sonntag unternommen. Daß es nicht an Schmähungen und Gelächter fehlte, braucht eigentlich nicht erwähnt zu werden. Dem einfältigen Trio folgten nur Reporter, Photographen und Straßenjungen. Der größte Teil unseres Publikums erwies sich als so vernünftig, achselzuckend vorüberzugehen und höchstens verächtlich zu lächeln.

Tschita. Das Goldfieber am Sejafluß greift rasch um sich; familienweise gehen die Leute auf den Raubbau und der Erfolg soll oft sehr groß sein. Durch diese Leute ist die Aufmerksamkeit der Behörden auf die reichen Ertrag bietenden Goldfelder am Sejafluß gelenkt worden; die Behörden verbieten den Raubbau, doch vermögen sie nicht die Umgehung des Verbots zu überwachen. Da das Goldwaschen am Ort untersagt ist, bringen die Goldsucher wagenweise die goldhaltige Erde an verborgene Stellen, wo die Wäscherei betrieben wird. Auch dieser erschwerte Betrieb ist immer noch lohnend.

Merw. Menschenhandel. Einem gewissen in Geog-Tepe wohnende Mosses Ter-Petrosjan verschwand vor sieben Jahren dessen fünfjähriger Sohn. Lange suchte der unglückliche Vater nach seinem Sohn, jedoch resultatlos. Kürzlich machte nun, wie der Tifl. Listok berichtet, ein gewisser Chodsha-Seid-Nasar, der aus Geok-Tepe mit Chiwa in Handelsverhandlungen steht, dem Vater die Mitteilung, daß er in Chiwa bei Jomuden (einem turkmenischen Volksstamm) mehrere Knaben aus Geok-Tepe gesehen habe, darunter einen, der nach der Beschreibung auf den verschwundenen Sohn des Mosses raten ließ. Der Vater eilte nach Chiwa, wo er bei einem Jomuden mehrere unter einem Baum versammelte Kinder sah. Einer der Knaben eilte sofort auf Mosses zu und fiel ihm um den Hals: er hatte seinen Vater erkannt. Und auch der Vater erkannte ihn an einem Mal an der Hand, das ihm von einer Brandwunde geblieben war. Der Chan von Chiwa gestattete Mosses, seinen Sohn nach Hause mitzunehmen. Auf Befragen erklärte der Knabe, daß die Jomuden viele Knaben aus dem Transkaspigebiet bei sich hätten, darunter auch einen russischen Knaben.

Neues vom Tage.

Mordtaten im Blutrausch.

An die Schreckenstaten des Lehrers Wagner in Mühlhausen erinnert ein furchtbares Verbrechen, dem in einem Dorfe bei Nantes in Frankreich eine aus sieben Personen bestehende Familie zum Opfer gefallen ist.

In dem Dorfe Basbriage hat Dienstag abend auf einem Pachthofe der fünfzehnjährige Dienstknecht Marcel Redureau seinen Dienstherrn Mardit, dessen Frau und drei Kinder sowie die Mutter und ein Dienstmädchen durch Beilhiebe getötet. Nach der Tat hatte sich der Mörder ruhig in das Haus seiner Eltern begeben, die glaubten, ihr Sohn habe den Pachthof verlassen, weil er mit seinem Dienstherrn Streit gehabt habe. Der Vater stand gerade im Begriff, zum Pachthof zu gehen, um den Besitzer zu bitten, seinen Sohn wieder aufzunehmen, als die Gendarmerie erschien und ihn verhaftete. In Gegenwart der Eltern legte nun der Mörder, ohne die geringste Reue zu zeigen, sofort ein Geständnis ab und schilderte die Ereignisse der Mordnacht ausführlich:

„Um 10 Uhr abends war ich ganz allein mit Mardit im unteren Hause, um Reben zuzurichten. Der Arbeitgeber sagte zu mir, ich wäre ein verschlafener Bursche und wandte mir den Rücken zu. Ich versetzte ihm mit der stumpfen Seite eines Beiles, mit dem ich Reben stutzte, einen wuchtigen Hieb auf den Kopf, kehrte, als er zu Boden stürzte, rasch mein Beil um und durchschnitt ihm die Kehle. Beim Anblick des Blutes sagte ich: „Ein so ganz verschlafener Geselle bin ich doch wohl nicht, wie?" Dann drang ich in das eigentliche Wohnhaus, wo als erste mir die Mutter Mardits entgegentrat. Ich ließ ihr keine Zeit, Fragen zu stellen, und mit durchschnittener Kehle lag sie gleichfalls auf den Fliesen. Jetzt kamen aus dem Oberstock die Frau Mardits und das Dienstmädchen; ich machte aber auch mit ihnen kein Federlesens und schlug sie sofort nieder. Um die verhaßte Bande vollständig auszurotten, schnitt ich auch den drei Kindern den Hals durch. An das übrige vierjährige Kind dachte ich nicht. Dann ging ich zu meinen Eltern und legte mich schlafen."

Bei der Ueberführung des Mörders nach Nantes mußte die Gendarmerie alle Mühe aufwenden, um ein Lynchen durch die erbitterte Menge zu verhindern. Der ermordete Mardit war gerade im Besitz einer großen Barsumme. Ob Redureau sich dieses Geld angeeignet hat, steht zurzeit noch nicht fest.

Das rätselhafte Verschwinden Dr. Diesels.

Das sensationelle Verschwinden Diesels ist bis zur Stunde tiefstes Rätsel geblieben. Einer der Brüder Carels erzählte einem Journalisten, daß Diel den Kopf voller Zukunftspläne hatte und sehr aufgeräumt und glücklich war. Während der letzten Tage beschäftigte er sich besonders mit Experimenten für die Verwendung mexikanischen Rohöls und scherzte noch Montag über den eigentümlichen Geruch dieses Oels. Carels sagte weiter, daß alle Papiere Diesels, die an Bord des Dampfers waren, von der Polizei in Harwich beschlagnahmt wurden. Sidney Whitman, der älteste Direktor der englischen Dieselmotorengesellschaft, sagte, er habe seit Jahren mit Diesel im Briefwechsel gestanden und könne sagen, daß Diesel mit besonderer Freude an seinen Besuch in London dachte, hauptsächlich auch im Hinblick auf die Einrichtung der Dieselwerke in Ipswich, die für ihn die Erfüllung eines Lieblingswunsches bedeuteten. Diesel sei ein reicher Mann und hätte an der Londoner Dieselgesellschaft ein ganz väterliches Interesse genommen. Wenn Diesels Tod kein reiner Zufall gewesen sein sollte, so könne er nur die Folge einer momentanen geistigen Verwirrung gewesen sein. Er habe sich jahrelang überanstrengt, und so könne sein Geist plötzlich einmal versagt haben. Er habe keine Sorgen gehabt und sei sicher der letzte, der bewußt sich selbst umbringen würde. Diesel, der nach London kommen wollte, um der Generalversammlung der Consolidated Diesel Engine Company beizuwohnen, hatte mit der Leitung dieser Gesellschaft direkt nichts zu tun, war aber stets bereit, ihr auf Verlangen seinen Rat zu erteilen.

Glossen.

Was ist paradox?

Wenn ein Schlittschuhläufer sich aufs Glatteis führen läßt.
Wenn eine Herzensangelegenheit übers Knie gebrochen wird.
Wenn eine schwere Sache auf die leichte Achsel genommen wird.
Wenn ein Rennstallbesitzer sein Steckenpferd reitet.
Wenn ein Pferdehändler sein Schäfchen im Trockenen hat.
Wenn der Preisniedergang seinen Höhepunkt erreicht hat.
Wenn jemand mit einem Fluch auf den Lippen das Zeitliche segnet.
Wenn ein eingefleischter Junggeselle Vegetarianer ist.
Wenn ein Kahlköpfiger Haare lassen muß.
Wenn ein abgestumpfter Mensch Schliff besitzt.
Wenn ein Zwerg Riesenhunger hat.
Wenn ein Zuschneider aufschneidet.
Wenn ein Flieger ein Kriecher ist.
Wenn bei einem Obsthändler eine fruchtlose Pfändung vorgenommen wird.
Wenn ein Redner Stillschweigen verspricht.
Wenn einer im Osten mit Westen handelt.
Wenn ein Leichtmatrose schwer geladen hat.

Kleines Feuilleton.

Die aviatische Erfindung.

Eine Lodzer Schnurre

von

Vigilant.

Warum soll Lodz hinter der Zeit zurückbleiben? In aller Welt spukt die Aviatik und werden aviatische Erfindungen gemacht — sollte in Lodz niemand sein, der Sinn und Talent für den Luftsport besäße?

Man findet manchmal, ehe man sucht.

In der Zawadzkastraße wohnte Rudolf Grünhals mit seiner Gattin Aurelie. Er wollte der Mann sein, die Ehre der Stadt Lodz auf dem Gebiet der Luftfahrt zu retten.

Grünhals war etwas kurz von Gestalt und sein Kopf war ungewöhnlich groß, aber das schadete nichts oder das war um so besser, denn in solch einem Kopf mußten Klugheit und die Erfindungsgabe nisten. Die Erfinder haben alle große Köpfe.

Grünhals baute einen Miniatureindecker mit einer Vorrichtung, die auf jeden Fall das Herabstürzen verhinderte, das heißt, diese Vorrichtung wollte er erst erfinden. Wenn das Modell gelang, so wollte er danach einen großen Aeroplan bauen.

Aurelie war eine praktisch veranlagte Frau. Sie meinte zu ihrem Gatten: „Wenn Du schon etwas erfinden willst, warum soll es denn ein solch unnützes Ding, wie ein Aeroplan, sein? Man braucht auf den Gütern und Meiereien gute Buttermaschinen, erfinde doch eine solche bessere Maschine".

Die Frau stemmte die Hände in die Hüften und sah forschend ihren Gatten an. Sie sah ernst aus und glaubte an ihren Einfall.

Grünhals entgegnete darauf nur ein Wort.

„Unsinn!"

Es kam doch, wie schon bemerkt, dem Erfinder darauf an, die Ehre der Stadt Lodz auf dem Gebiet der Flugkunst zu retten. Mit einer Buttermaschine dagegen war überhaupt keine Ehre zu retten.

Auch der Struh Jósef mit dem schrecklichen wallenden blonden Kopfhaar hatte von der Erfindertätigkeit Grünhalsens gehört. Als er eines Morgens Grünhals auf der Treppe begegnete, zog er tief seine staubige Mütze vor ihm und meinte, der Herr möchte doch lieber einen elektrischen Besen erfinden, mit dem man den Hof vom Schmutz säubern könnte, so gut nämlich, wie die querköpfige Sanitätskommission immerweg verlangte.

Grünhals schielte den Struh an. Er dachte bei sich, sein Kopf sollte nach dem Tode im Spiritus aufbewahrt werden, damit der Behälter der größten Dummheit dieses Jahrhunderts der Nachwelt nicht verloren ging.

Der Erfinder ging wieder an seine Arbeit. Tagelang hielt er sich, um in Ruhe schaffen zu können, in seinem kleinen grünen Zimmer eingeschlossen. Auf dem Tisch stand der Aeroplan mit hängenden Flügeln wie ein angeschossener Adler. Neben dem Modell lagen unzählige Zeichnungen verstreut.

Von diesem Tisch sollte der Ruhm seinen Anfang nehmen, der späterhin fünf Weltteile erfüllen konnte. Und an diesem Tisch saß der Mann und arbeitete und schwitzte, dessen Bildnis späterhin jeder ABC-Schütze aus seiner Fibel kennen lernen sollte.

Ein ganzer Haufen Kupferdraht lag unter dem Tisch und daraus sollte die Vorrichtung gegen das Herabstürzen konstruiert werden.

Das Wie war hier die harte Nuß, die aufgeknackt werden mußte.

Die Vorrichtung sollte ursprünglich die Form eines Korbes erhalten, aber später hielt es der Erfinder für besser, die Form eines Hühnereies zu wählen.

Hühnerei! — diese Form mußte gut sein. Doch zum Henker, die Form allein tat es nicht; es mußte der Inhalt der Form erfunden werden und in dieser Frage wußte Grünhals nicht ein, nicht aus.

Drei Wochen arbeitete der Erfinder Tag für Tag und manchmal auch die halbe Nacht an der Lösung seines epochalen Flugproblems.

Endlich war das Modell fertig. Die Flügel des Eindeckers waren nun nach oben gebogen wie die Dächer eines chinesischen Teehauses und unten hing vom Schiff ein riesiges Drahtgeflecht ab.

Vollendet! Das Werk eines Jahrhunderts war getan!

Als Frau Grünhals die Erfindung in Augenschein nahm, brachte sie wieder ihren alten Wunsch hervor, ihr Gatte, möchte aus dem Ding lieber eine Buttermaschine konstruieren. Und was den Struh Jósef anbelangte, so brummte er in seinem elenden feuchten Zimmer auf dem Hof immerfort darüber, warum der Herr seinen Gehirnschmalz nicht an die Erfindung eines elektrischen Besens wenden wollte.

Drei Monate waren vergangen.

Schon lange hatte niemand mehr Grünhals in der Oeffentlichkeit gesehen.

Wo steckte der Retter der Ehre der Stadt Lodz, der Anwärter auf den Weltruhm? Blickte man nach dem Himmelsraum auf, dort flog niemand und folglich mußte der Erfinder sich immer noch unten auf der Erde befinden.

Und er befand sich unten auf der Erde.

Eines Tages goß es vom Himmel herab; es schien eine Sintflut werden zu wollen. Da trat eine in einen grauen Mantel gehüllte gebeugte Gestalt, die in den Armen einen ins Papier gepackten großen länglichen Gegenstand trug, aus einem Hause der Zawadzkastraße heraus, winkte eine Droschke heran, bestieg sie, immer den Gegenstand in den Armen, und fuhr nach der Altstadt.

Natürlich war dieser Mann der Erfinder Grünhals, wie der Leser richtig erraten hat. Er fuhr hin, um seine Erfindung zu verwerten. In der Altstadt war Verständnis für seine Sache zu finden.

Abraham Messerschleifer, zu dem Grünhals fuhr, kaufte das Modell als „Schmelz".

Die Ehre der Stadt Lodz ist somit nicht gerettet. Wenn auch in allen großen Städten der Flugsport aktuell ist und sich entwickelt, so denkt bei uns doch niemand an diese modernste Bewegung. Man schläft bei uns. Unter unserem Himmel kann man Rauchschwaden aus den Fabrikschloten sehen, nie aber so etwas wie ein Flugzeug.

Grünhals hätte allerdings besser getan, den Rat seiner Gattin zu befolgen; vielleicht hätte er eine eigenartige Buttermaschine erfunden! Der Struh Jósef mit seinem elektrischen Besen war nicht so wichtig; übrigens hat er jetzt auf einmal zehn Besen gekauft, um den Hof zu reinigen, da die Sanitätskommission ihm immer hartnäckiger zu Leibe rückt.

Wir wissen nicht, ob Grünhals jetzt die Trauben sauer vorkommen, weil sie hoch hängen. Oder will er es noch einmal mit einer aviatischen Erfindung versuchen.

Seine Gattin träumt weiter von einer Buttermaschine.

Wenn ein unbescholtenes Mädchen Schelte bekommen hat.

Internationale Gespensterfurcht.

Drei neue Spukhäuser.

(Im frommen Rennes. — Die Abenteuer der Familie Didier. — Das Gespensterhaus von Chelsea.)

Es scheint noch immer viel zu spuken in den Köpfen und infolgedessen in verschiedenen Häusern. Eine ganze Menge von sogenannten Spukhäusern will die okkultistische Literatur neuerdings entdeckt haben. So eines in der Bretagne. Zu Rennes, in der frommen Bretagne, ist ein Haus entdeckt worden, in dem es seit einiger Zeit in gefährlicher Weise spukt. Es liegt auf dem Missionsplatze, und seit mehreren Tagen gehen dort nächtlicherweile allerhand Geister um. Gegenstände wechseln ihren Platz, anscheinend spontan; teure Vasen fliegen auf den Boden und zerbrechen dabei, und vor allem hat man bemerkt, daß ein an der Wand hängender Christus aus seinen Wunden blutet. Die kirchliche Behörde wurde benachrichtigt und „konstatierte" diese seltsamen Vorgänge. Der beauftragte Priester weihte nun das Haus und beschwor die Geister, die sich aber an diese Kriegserklärung nicht kehrten, sondern ihren Spuk fortsetzten. Nun sandte der Bischof griechische Kanonici, die aber übel empfangen wurden. Der eine erhielt von den Geistern eine Serviette ins Gesicht geworfen, dem anderen schlugen sie den Weihwedel aus der Hand. Auch ein dritter Geistlicher, den man als Nachhut aufgeboten hatte, vermochte nichts auszurichten. Allerhand Lärm und Heulen, das sich wie das eines getretenen Hundes ausnahm, dauerte an, und die Vasen flogen vor den Augen der Geistlichkeit, von unsichtbaren Händen geschleudert, auf den Boden.

Leider erfährt man nicht, wie diese merkwürdige Affäre ausgegangen ist. Eine andere Geschichte von einem veritablen Gespensterhause entnimmt die „Okkultistische Umschau" (Verlag Max Altmann, Leipzig) dem „Corriere della Sera": „Es war am Abend des 22. November 1912, als sich die Familie Didier bereits schlafen gelegt hatte und von der Turmuhr des gegenüberliegenden Doms der letzte Glockenschlag zwölf ertönt war, da erscholl plötzlich ein heftiger Schlag an der Wand zwischen dem Salon der Diederschen Wohnung und dem Schlafzimmer der anstoßenden. In beiden Etagen stand man sofort auf, und nach Verlauf einer kleinen Weile erfolgte der zweite Schlag, ebenso heftig wie der erste. Das ging wohl eine Stunde lang so fort. Da die Familie Didier keine Ahnung vom Spiritismus hatte und niemals dergleichen übersinnlichen Vorkommnissen gegenüberstand, so schrieb sie natürlich die Ursache des seltsamen Wandschlages allem andern als Geistern zu. Am andern Morgen begegneten sich die Frauen der in Rede stehenden, durch die Geräusche der Nacht belästigten Familien, und Frau Didier redete die Nachbarsfrau mit den Worten an: „Was ist denn in der vergangenen Nacht bei Ihnen los gewesen, daß Sie so an die Wände schlugen?" — „Das hätten wir getan? Sind Sie so gut... Ich bin gerade auf dem Weg zu Ihnen, um mir auszubitten, daß es aber in der nächsten Nacht ruhiger hergeht als in der vergangenen. Dieses laute Schlagen!" — „Aber bei Gott, wenn Sie es nicht gewesen sind, wer soll es denn getan haben?" — „Ich bitte Sie, Sie sind es auch nicht gewesen?" Aus diesem Zwiegespräch sah man nun, daß es sich nicht um einen Schabernack handelte, den der eine dem andern zu spielen gesonnen sei, auch ließ sich leicht die Ueberzeugung verschaffen, daß ebenfalls seitens der Bewohner der anderen Etage nicht jener Lärm ausging. Jede Nacht, während einer vollen Stunde, begann Glockenschlag zwölf Uhr der furchtbare Lärm. Die beiden so geplagten Familien gerieten schier außer sich, und sie erzählten den Nachbarn von jenem sonderbaren Vorkommnis, in der Hoffnung, daß es ihnen gelänge, ein Mittel gegen die Störung ausfindig zu machen. Gar manch Absonderliches trug sich dann hier zu. Einer der hinzugezogenen Zeugen behauptete, daß die Schläge von komprimierter Luft herrührten, die in der Wand eingeschlossen sei. Doch wie man auch die Mauer durch kleine Löcher untersuchte, den jeden Abend auftretenden Phänomenen gebot dies keinen Einhalt. Endlich kam ein Ingenieur auf den ingeniösen Gedanken, daß es sich um einen kleinen Motor oder einen ähnlichen Apparat handle, der sich in der Nachbarschaft befinden müsse. Ein Elektrotechniker wollte natürlich die Erscheinungen auf Elektrizität zurückführen. Demzufolge ward der Strom für das ganze Haus abgestellt. Aber auch dies hatte ebensowenig Erfolg. Eines Tages nun kam es vor, daß Herr Didier aus Aerger mit der Faust auf einen Koffer schlug. Unmittelbar gleich danach erscholl ein heftiger Schlag in der Wand. Man schlug mehrmals mit der Faust auf den Koffer und gleichzeitig ertönten ebenso viele Schläge an der Wand. Nun war es Zeit, daß sich die Polizei hineinmischte. Sie fahndete nach dem Urheber des schlechten Streiches und nahm dieserhalb die Wohnungen in Augenschein. Auf beiden Seiten wurden Geheimpolizisten aufgestellt, aber trotz eifrigster Ueberwachung gelang es nicht, der Ursache des Spuks auf die Spur zu kommen, und nach wie vor ließen sich die lauten Klopftöne vernehmen. Alle erdenklichen Mittel waren nun angewendet worden, und da sie sich sämtlich als vergeblich erwiesen, so ließ man es ruhig darauf ankommen und versuchte trotz des Getöses sich der Nachtruhe hinzugeben. Das wirkte; denn nun auf einmal verstummte das Lärmen. Am heiligen Abend aber und in der Silvesternacht erschollen die Laute von neuem, und dabei noch in so eigentümlicher Art, daß wohl nicht der geringste Zweifel oblag, es wolle jemand seine Anwesenheit dokumentieren und womöglich seine Gratulation zu den bevorstehenden Festen vorbringen. Freunde rieten nun zum Exorzismus. Aber seit jener Zeit treiben die unsichtbaren Wesen ihr Unheil schlimmer als je."

Endlich noch eine dritte Spuk- und Gespenstergeschichte. Aus London wird geschrieben: Die absonderliche Geschichte, die hier erzählt werden soll, spielt weder in einem Balkanland, noch in einem Negerstaat, wo die Bevölkerung noch an Geister und Gespenster glaubt, sondern im Herzen der Hauptstadt des aufgeklärtesten Landes der Welt. Und nicht etwa eine ungebildete oder geistig zurückgebliebene Person hat einem Vertreter eines Blattes Mitteilung von dem Erscheinen dieses Gespenstes gemacht, sondern die in Londoner literarischen Kreisen sehr bekannte und geschätzte Schriftstellerin Mrs. George Cran, die durch ihre Erzählung das ganze Stadtviertel Chelsea in große Aufregung und Angst versetzt hat. „Schon seit vier Jahren, seitdem wir in diesem verwünschten Hause wohnen," erzählte die Dame ihrem Besucher, „habe ich, mein Mann und auch oft Gäste, die bei uns weilten, regelmäßig des Nachts zwischen elf und zwei Uhr einen Lärm gehört, der sich nicht beschreiben läßt. Vor unserer Wohnungstür war ein Stampfen und Flüstern, ein Huschen und Raunen, und wenn mein Mann oder ich die Tür öffneten, trat Stille ein. Oft leuchteten wir auch die Treppe ab, aber niemand war zu sehen. Es ist auch ganz unmöglich, daß jeman das Haus, zu dem wir nur den Schlüssel besitzen, weil wir es allein bewohnen, ohne unsere Einwilligung bteretén kann. Vor einigen Tagen nun kam eine Freundin als Logiergast zu uns und wir quartierten sie in einem abgelegenen Zimmer ein, das sonst immer verschlossen ist, weil wir es nicht bewohnen. Mit Spannung warteten wir am anderen Morgen, was unsere Freundin uns von den Ereignissen der Nacht erzählen würde, denn wir zweifelten nicht daran, daß das Gespenst auch ihr seinen Besuch abstatten werde. Wir saßen eben beim Frühstück, als meine Freundin bleich und übernächtig eintrat und sich schweigend zu uns setzte. Mein Mann und ich sahen einander bedeutungsvoll an, denn wir wußten, was nun folgen würde. Vorausschicken will ich nur, daß ich meiner Freundin noch mit keinem Sterbenswort von den unheimlichen Dingen in unserem Hause Mitteilung gemacht hatte. Als wir nun meine Freundin fragten, wie sie geschlafen habe, brach sie in Tränen aus und erzählte uns, daß sie um Mitternacht durch ein Geräusch an der Tür geweckt worden sei. Da sie glaubte, daß ich es sei, sprang sie aus dem Bett und öffnete die Tür. Aber sie prallte entsetzt zurück, als eine männliche Gestalt auf sie zutrat und ihre dürren Hände gegen sie ausstreckte. Vor Schrecken fiel sie in Ohnmacht und erwachte erst, als die Sonne ins Zimmer schien. Am selben Tage noch reiste meine Freundin ab, trotzdem wir sie zurückzuhalten suchten. Gestern nun sah ich das Gespenst mit eigenenen Augen. Kurz vor Ostern hatte mich der Bildhauer Fergus Hard-Wood für die Akademie modelliert, und gestern abend kam er zu mir, um mir davon Mitteilung zu machen, daß die Büste mit einem Preise ausgezeichnet worden sei. Er soupierte mit mir und als er wegging, war es kurz vor Mitternacht. Das Mädchen begleitete ihn die Treppe hinunter, und nachdem es zurückgekommen war, wollte ich mich schlafen legen. Als ich mein Zimmer betreten wollte, hörte ich, wie das Tor geöffnet wurde und jemand mit leisen Schritten die Treppe hinaufkam. Vor Angst lief ich in das Schlafzimmer, sperrte ab und entkleidete mich im Dunkeln. Einige Minuten mochte ich so zitternd gelegen haben, als ich fühlte, daß noch jemand im Zimmer sei. Und dann sah ich für einige Momente ein totenblasses Antlitz mit einem langen, weißen Bart. Ich schrie laut auf, und die Erscheinung verschwand. Mein Dienstmädchen kam und pochte an die Tür. Ich öffnete und erzählt, was ich gesehen hatte. Die gute Person blieb die ganze Nacht an meinem Bette sitzen, weil sie mich nicht in diesem Zustande allein lassen wollte. Leider hat sie jedoch am anderen Tag in der Nacharschaft davon gesprochen und daher kommt es auch, daß die Leute über die Geschichte so erregt sind." Wie es sich nun herausstellt, war an dem Platz, wo nun das Haus der Mrs. Cran steht, vor vielen Jahren ein Friedhof, fügt die englische Zeitung ihrem Bericht hinzu.

Also gleich drei neue Spukhäuser und noch dazu in verschiedenen Ländern. Die Gespensterfurcht scheint auch noch im XX. Jahrhundert international zu sein.

Lokales.

Lodz, den 3. Oktober.

x. **Rücktritt des Petrikauer Gouverneurs?** Die „Birsh. Wiedomosti" kolportieren wiederum das Gerücht, daß der Petrikauer Gouverneur, Wirklicher Staatsrat Jaczewski, zum Warschauer Gouverneur ernannt werden soll.

r. **Städtisches.** Gestern fand unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten im Beisein der Stadtingenieure der Herren Ing. Nebelski, Kuckiewicz und Wonsowicz eine Sitzung statt, in der die Gesuche des Lodzer Hausbesitzers Herrn Adolf Dobranicki in Angelegenheit des Baues von Verkaufshallen auf dem Territorium zwischen der Nowomiejska- und Wschodniastraße geprüft wurden. Herr Dobranicki projektiert die Erbauung einiger Parterrebauten für Läden. Die hierzu zusammengestellten Pläne zeigen, daß die Bauten 21 Ellen vom Kanal entfernt sein sollen, während dieser Raum für die Zufahrt und den Zugang Verwendung finden soll. Vor einiger Zeit kam diese Angelegenheit vor dem Gouverneur zur Sprache, der behauptete, daß sowohl die linke wie auch die rechte Seite der Lódka zur Stadt gehört. Herr Dobranicki behauptet dagegen, daß dieses Territorium ihm, als von seinem Vater geerbt, gehörte. Durch die hierauf im Magistrat eingeleitete Untersuchung in dieser Angelegenheit wurde folgendes festgestellt: Im Jahre 1841 befand sich an der bezeichneten Stelle ein großer Teich. Das Territorium war damals vom Hausbesitzer Herrn Ludwik für alle Zeiten gepachtet worden. Genannter Herr ließ den Teich verschütten, baute den Kanal zum Abfluß der schmutzigen Wässer und anderer Unreinigkeiten, den wir noch heute sehen. Im Jahre 1877 parzellierte Herr Ludwik das Territorium. Die Plätze wurden von den damaligen Immobilienbesitzern Frenkiel, Orbach und Dobranicki, dem Vater des Herrn Adolf Dobranicki, angekauft. Nun will Herr Dobranicki außer den massiven Bauten noch eiserne Verkaufsstände errichten, was den Bestimmungen der Regierungskommission für staatliche und geistliche Angelegenheiten (Nr. 24,637 und 44,980 vom 19. August 1844) widerspricht. Die Bestimmungen lauten dahin, daß derartige Bauten und Verkaufsstände nur auf speziellen Plätzen erbaut werden dürfen, jedoch nicht an den Ufern eines Flusses oder Kanals. In der Bitte des Herrn A. Dobranicki ist auch gesagt, daß er dort den Bau von Wohnhäusern projektiert, was ebenfalls gegen die Bauschriften ist. Die Versammelten beschlossen daher, die eingereichten Baupläne dem Gouverneur nicht zugehen zu lassen und in den städtischen Dokumenten noch einmal nachzusuchen, um festzustellen, wer der eigentliche Besitzer des in Frage kommenden Territoriums ist.

K. **Nekrolog.** Heute früh verstarb hier nach langem schweren Leiden der bekannte vereidigte Rechtsanwalt Michal Kohn im Alter von 64 Jahren. Fast über 20 Jahre war er hier als Rechtsbeistand tätig und war einer der besten Advokaten in Lodz. Der Verstorbene war ein vorzüglicher Kenner des Zivilrechts. Vor etwa 3 Jahren setzte er sich infolge zerrütteter Gesundheit zur Ruhe. Er nahm auch regen Anteil an dem gesellschaftlichen Leben unserer Stadt, so war er Mitbegründer und Verwaltungsmitglied des jüdischen Wohltätigkeitsvereins und gehörte noch vielen anderen Wohltätigkeitsinstitutionen als Verwaltungsmitglied an. Eine Reihe von Jahren war er auch als Konseilmitglied des Lodzer Vereins gegenseitigen Kredits tätig und Mitglied der Verwaltung des Lodzer städtischen Kreditvereins.

§ **Rückständige Schulsteuern.** Da zahlreiche Bürger von Baluty, Zubardz und Radogoszcz mit der Schulsteuer im Rückstande sind, kann den Lehrern das Gehalt nicht regelmäßig ausgezahlt werden; aus diesem Grunde muß auch der Bau neuer Schulen aufgeschoben werden. Infolgedessen werden auf Verfügung der höheren Behörden Exekutivmaßregeln ergriffen.

x. **Bestätigung des Urteils gegen Lahmert.** Der Senat hat die Kassationsklage des Lodzer Fabrikanten Lahmert, der vom Warschauer Gerichtshof wegen Verführung minderjähriger Mädchen zu fünf Jahren Arrestantenrotten verurteilt worden war, verworfen. Der zweite Angeklagte in dieser Angelegenheit, der Lodzer Konditor Müller, hat bekanntlich Selbstmord begangen.

§ **Von der städtischen Baukommission.** Die Lodzer städtische bau-technische Kommission unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Andrejew besichtigte dieser Tage folgende Bauten: 1) Wodnastraße Nr. 15, wo in einem Parterre-Fabrikgebäude des Herrn Adolf Kerner eine mechanische Tischlerei errichtet werden soll, 2) Przedzalnianastraße Nr. 33, mechanische Tischlerei von J. Lesch, 3) Nawrotstraße 96, Trikowarenfabrik, 4) Poludniowastraße Nr. 36, mechanische Strumpfwarenfabrik, 5) Petrikauerstraße Nr. 114, mechanische Glas- und Spiegelschleiferei von Julius und Ed. Werminski. Die Kommission fand sämtliche Bauten in bautechnischer und sanitärer Hinsicht für zweckentsprechend, ordnete nur an, daß in jedem Saale je ein Hydrant aufgestellt werden soll. Ferner wurde von der Kommission das dreistöckige Fabrikgebäude von J. Eltermann an der Sredniastraße Nr. 63 angenommen.

K. **Vom städtischen Kreditverein.** Am nächsten Dienstag findet im Lodzer städtischen Kreditverein eine Sitzung der vereinigten Behörden des Vereins statt. U. a. wird der Antrag einer Gruppe von Mitgliedern des Vereins auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversamlung, auf welcher die Frage der Erleichterung der Ratenzahlungen infolge der letzten ökonomischen Krisis erörtert werden soll, zur Beratung gelangen. In derselben Sitzung werden noch viele andere Fragen behandelt werden.

r. **Zu dem Vortrag des Herrn Pastors Dietrich** über „Alkohol und Familienglück", der gestern abend um 8 Uhr im Konfirmandensaale der St. Matthäi-Kirche stattfand, hatte sich eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Schon eine Stunde vor der festgesetzten Zeit war dieser geräumige, Tausende von Menschen fassende Saal buchstäblich bis auf den letzten Platz gefüllt. Ja selbst in den Vorräumen und auf den nach dem Chor führende Treppen standen die Besucher dicht gedrängt, sowohl sie nichts sehen und hören konnten. Hunderte von Personen die keinen Platz fanden, mußten wieder umkehren. Der von schönen bunten Lichtbildern erläuterte Vortrag war sehr interessant. Herr Pastor Dietrich schilderte das große Unsagt, das der Alkohol nicht nur in den Familien, sondern auch unter dem Volke im Allgemeinen anrichtet, in sehr anschaulicher und ergreifender Weise. Da, wie bereits geheilt, so Viele diesem Vortrag infolge des großen Andranges nicht beiwohnen konnten, dürfte er wohl noch einmal wiederholt werden, zumal die freiwilligen Beiträge für den Baufonds der St. Matthäi-Kirche bestimmt sind.

m. **Administrative Bestrafung.** Auf Verfügung des Petrikauer Gouverneurs wurden die Lodzer Einwohner R. Kapusta und Adolf Frank wegen Tragens von Messern und Brechstangen zu verbrecherischen Zwecken auf administrativem Wege mit drei Monaten Arrest bestraft.

§ **Neue Streiks.** Am gestrigen Tage wurden die Seidenbandfabriken von Hermann Czamanski (Nowa Cegielnianastraße), in der 60 Arbeiter beschäftigt sind, und die von R. Weyrauch (Lipowastraße Nr. 15), in der 163 Arbeiter beschäftigt sind, geschlossen. Die Arbeiter sollen morgen ihre Löhne abholen. Die Fabrik von Ferdinand Schmidt u. Sohn (Panskastraße Nr. 98) soll am 13. Oktober geschlossen werden. In der Fabrik von Richter u. Schumpich (Dlugastraße Nr. 118 wurden die Lohnbücher der Arbeiter abgestempelt. In den Fabriken von A. Epstein (Milschstraße Nr. 53) und Babracki (Dlugastraße Nr. 91) wird zu den alten Bedingungen gearbeitet. In der Fabrik von Wiesel (Nikolajewskastraße Nr. 47) erhielten die Weber eine Lohnerhöhung von 4 bis 20 %. Gegenwärtig sind zirka 700 Arbeiter der Seidenbandindustrie beschäftigungslos.

r. **Im Lodzer Athleten-Verein** wird morgen (Sonnabend), um 8 Uhr abends, im Vereinslokale, Nikolajewskastraße Nr. 40, die übliche Monatssitzung der Mitglieder stattfinden. Da wichtige Angelegenheiten zu beraten sind, wird um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. In dieser Sitzung werden auch die Startgelder für die letztens vom Verein veranstaltete Konkurrenz sowie die Beiträge für das vom Verein gestiftete Andenken für das verstorbene Mitglied Hugo Müller entgegengenommen.

r. **Der Lodzer Turnverein „Kraft"** wird morgen (Sonnabend) um 8 Uhr abends, in seinem Vereinslokale, Nikolajewskastraße Nr. 54, die Jahresgeneralversammlung seiner Mitglieder abhalten.

z. **Von der Gartenbauausstellung.** Dank der schönen Witterung ist die Frequenz auf der Ausstellung eine sehr rege; die Ausstellung wird definitiv am nächsten Sonntag geschlossen, an welchem Tage verschiedene Gegenstände, darunter auch wertvolle, zur Verlosung gelangen.

m. **Raubüberfall.** Der im Hause Nr. 6 an der Dobrastraße wohnhafte Jankel Kalmowicz teilte der Polizei mit, daß er gestern abend an der Ecke der Nowastraße von einem gewissen St. Pycz überfallen und mißhandelt wurde. Der Unhold raubte ihm ein silbernes Zigarettenetui im Werte von 10 Rbl., worauf er die Flucht ergriff und entkam. Die Polizei ist bemüht, den P. ausfindig zu machen.

m. **Aufgedeckter Diebstahl.** Vor zwei Wochen wurden aus dem Manufakturwarenladen von Ber Mendelsohn und Abram Ickowicz (Zielonastr. 1.) sechs Ballen Ware im Werte von 3000 Rbl. gestohlen. Durch die eingeleitete Untersuchung ist festgestellt worden, daß die gestohlene Ware mit der Bahn nach Czenstochau geschickt wurde, wohin auch Geheimagenten fuhren. 4 Ballen Ware waren bereits abgeholt worden; nach den übrigen zwei kam der 19jährige Lastträger D. Lewkowicz, der erklärte, daß er den Auftrag erhalten habe, die Ware nach dem „Europäischen Hotel", zu bringen. In dem Verbrecheralbum erkannte der Lastträger in dem Mann, der ihm den Auftrag gegeben hatte, den bekannten Hehler

Mendel Horn. H. wurde verhaftet, leugnet jedoch seine Schuld. Die Angelegenheit wurde dem Untersuchungsrichter übergeben.

Der Kirchen-Gesangverein der St. Stanislaus-Kostka-Kirche, „Hieronymus", feierte am 30. September sein Patronsfest. Infolgedessen findet am Sonntag, den 5. d. M. um 9 Uhr früh ein Dankgottesdienst statt, bei welchem genannter Verein Gesänge mit Musikbegleitung vortragen wird.

Der Jungfrauenverein der St. Trinitatisgemeinde veranstaltet am Sonntag, den 5. d. M., im Lokale des Deutschen Gewerbevereins, Konstantinerstraße Nr. 4, das übliche Jahresfest, zu dem ein abwechslungsreiches und interessantes Programm vorbereitet wird. Das Fest beginnt um 6 Uhr abends.

§ **Der Turm des Lagiewniker Klosters** ist baufällig und soll auf Beschluß des Kirchenvorstandes der Lagiewniker Gemeinde umgebaut werden. Propst Borenstedt hat bereits die nötigen Schritte unternommen. Der Umbau des Tores wird unter der Aufsicht der Delegierten des Vereins zum Schutze von Altertümern vorgenommen.

Damen-Konfektion. Unter der Firma „Maison de Vienne" ist hier an der Petrikauerstraße Nr. 111 ein neues Damenkonfektionsgeschäft errichtet worden. Die Inhaberinnen waren längere Zeit bei der Firma „Maison Margot" tätig, kennen daher den hiesigen Geschmack und sind mit den neuesten Modellen versehen; jede, auch die eleganteste Arbeit, kann binnen 24 Stunden ausgeführt werden.

x. **Vom Spinnmeisterverein.** Am Sonnabend, den 4. Oktober, findet um 8 Uhr abends im eigenen Lokale an der Andreasstraße Nr. 4 die Monatssitzung der Verwaltungsmitglieder des Spinnmeistervereins statt.

x. **Die Zimmergeselleninnung** wird am Sonntag, den 5. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags, eine Sitzung abhalten, in der die Angelegenheit der Monatsbeiträge geregelt werden soll.

x. **Die Tischlergeselleninnung** wird am Sonntag, den 5. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags, im eigenen Lokale eine Sitzung abhalten, in der die Hospitalbeiträge entgegengenommen werden.

m. **Kasseneinbruchsdiebstahl in Petrikau.** Die Lodzer Untersuchungspolizei erhielt die telegraphische Mitteilung, daß in der heutigen Nacht unbekannte Diebe in der Gasanstalt den feuersicheren Schrank aufgebrochen und 700 Rbl. in bar geraubt haben.

m. **Diebstähle.** Aus der Fabrik von Alexander Gutmann (Zakontnastraße 5—7) stahlen unbekannte Diebe Garn im Werte von 150 Rbl. — Aus der Wohnung des Ch. Silbermann (Petrikauerstraße 14) wurde verschiedene Garderobe im Werte von 180 Rbl. gestohlen.

x. **Trambahnunfall.** Heute um 5 Uhr früh fuhr ein Waggon der Zgierzer Fernbahn vor dem Hause Nr. 35 an der Zgierskastraße auf einen Assänisationswagen, wobei der Wagen und die Tonne zertrümmert wurden. Der Kutscher des Assänisationswagens, Josef Abramczyk, 46 Jahre alt, geriet unter den Trambahnwaggon und erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper. Der Verunglückte wurde im Rettungswagen nach dem Poznanskischen Hospital gebracht.

m. **Auf frischer Tat ertappt.** Gestern nachmittags drangen zwei Diebe in das Kontor des Karl Kuske (Widzewskastr. 78) ein und stahlen verschiedene Sachen im Werte von 250 Rbl. Sie wurden jedoch von dem Hauswächter bemerkt und mit Hilfe von Mietern festgenommen. Sie erwiesen sich als Wl. Lewicki und Ad. Frank. — Auf der Dzielnastraße wurde ein gewisser J. Czapski beim Schienendiebstahl festgenommen.

y. **Die rote Ruhr in der Umgegend.** Im Dorfe Palczew, Gemeinde Brojce, sind mehrere Kinder an der roten Ruhr erkrankt. Es wurden Vorbeugungsmaßregeln ergriffen.

y. **Jahrmarkt.** Gestern fand in Strykow ein Jahrmarkt statt. Die Zufuhr war eine überaus reichliche. Es fanden zahlreiche Transaktionen statt.

r. **Marktbericht.** Einige echte Herbstboten sind auf dem Markte eingekehrt: die Erdrüben und die Kürbisse. Die letzteren sind in diesem Jahre besonders groß geraten. Auf der Gartenbau-Ausstellung im Meisterhause kann man von dieser Frucht recht schöne Riesen sehen. Der Blumenkohl und die Wachs- und Schnittbohnen sind gleichfalls recht gut geraten. Der erstere kostet 5 bis 25 Kop. pro Kopf. Der Welschkohl ist saftig und gibt viel aus. Für den Abendtisch sind die frischroten Herbstradieschen, die weißen und schwarzen Rettiche zu empfehlen, besonders wo sich die ersten Spuren eines herbstlichen Bronchialkatarrhs in der Familie bemerkbar machen. Unser Obstmarkt ist zwar ziemlich reich beschickt. Leider ist durch das lange beständige Regenwetter, das wir in diesem Jahre zu verzeichnen hatten, viel Obst angefault. Auch weiß man zu wenig, was auf heimischem Boden gewachsen ist und was außerhalb, denn dank der guten Eisenbahnverbindungen wird Obst sowie auch andere Früchte aus den entferntesten Gegenden des Kaiserreichs, ja auch aus dem Auslande nach unserer Stadt gebracht, wo sie stets gute Abnehmer finden. Für die edlen Obstsorten muß man natürlich im Preise schon mehr anlegen. Bessere sogen. Tyroler Aepfel kosten 25 bis 32 Kop. und Birnen 15 bis 25 Kop. das Pfund. Die Pflaumen haben jetzt ihre richtige Reife erlangt und sollte ein trockener Frost noch manche auf dem Baum treffen, so haben die dann trotz ihres schrumpfigen Aussehens den köstlichen Geschmack. Noch immer ist der Preis für gewöhnliche Dämpfpflaumen 4 bis 6 Kop. und die Einlegepflaumen 5 bis 7 Kopeken das Pfund. Für bessere grüne und blaue Weintrauben bezahlt man 32 bis 35 Kopeken das Pfund. Der Pilzmarkt, der vor wenigen Wochen noch so reichlich beschickt war, geht nun seinem Ende entgegen. Immer weniger trifft man jetzt diese Waldfrucht an. Dafür sendet uns aber der Wald noch die Brombeeren reichlicher. Die Herbstpreißelbeeren sieht man jetzt noch wenig. Der heurige Monat Oktober dürfte sie uns aber mit dem Einhobelkraut noch reichlich bringen. Mit der Rebhuhnjagd kann man zufrieden sein. Junge Hühner werden von 30 Kop. an feilgeboten, sie sind denn freilich noch sehr klein, aber fleischig sind sie immerhin. In den nächsten Tagen können wir auch schon Hasen und Fasanen erwarten. Auf dem Geflügelmarkt werden lebende Gänse zum Mästen für den Martinitag gesucht. Aber nur wenige Hausfrauen können sich damit abgeben, die Großstadtwohnungen in Lodz erlauben dies nicht. Wir bekommen ja aber auch tadelloses Schlachtgeflügel und selbst für den kleinsten Haushalt können einzelne Teile von Gänsen erstanden werden. Der Fischmarkt wartet jetzt mit den verschiedensten Fischgattungen auf. Toter Zander 30 Kop., tote Karpfe 20 Kop., lebende 40 Kop., toter Hecht 20 Kop. und lebender 25 Kop. das Pfund.

x. **Elend.** Gestern um 10 Uhr abends wurde vor dem Hause Nr. 86 an der Petrikauerstraße der 65jährige obdach- und beschäftigungslose Wladyslaw Kozubski im Zustande völliger Erschöpfung aufgefunden. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

x. **Blutsturz.** In der Fabrik an der Podlesnastraße Nr. 3 erlitt der 39jährige Alex Morowski einen Blutsturz, so daß die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden mußte.

r. **Die Preise für Getreide und Futter** stellten sich heute wie folgt:

(Franco Lodz).

	Rbl. u. Kop.
Weizen russ. per Pud	1.30— 1.40
Roggen „ „ „	0.92— 0.95
Gerste poln. „ „ 200 Pfd.	5.25— 6.00
Roggen „ „ „ 232 „	5.40— 5.65
Weizen „ „ „ 242 „	7.50— 7.75
Weizenmehl russ. p. 4/0 p. 200 „	10.75—12.00
Roggenmehl „ „ „ „ „	7.75— 8.50
„ poln. „ 3/0 „ „ „	7.75— 8.00
„ „ „ 2/0 „ „ „	7.00— 7.40
„ „ „ 1/0 „ „ „	6.25— 6.50
Weizenmehl „ „ 3/0 „ „ „	7.50— 8.50
Weizenmehl „ „ 3/0 „ „ „	9.00— 9.50
„ „ „ 4/0 „ „ „	10.50—11.50
„Kruptschatka" per 200 Pfund	10.50—11.55
Manna-Weizengries 4/0 200 Pfund	11.00—12.00
Hafer Korzec 140 Pfd.	3.60— 3.80
Erbsen prima per Korzec	10.50—12.00
„ geringere „	9.00—10.00
Feine Weizenkleie „ Pud	0.81— 0.85
Grobe „ „	0.82— 0.85
Roggen-Kleie „ „	0.82— 0.85
Klee-Heu „ Ctr.	2.00— 2.50
Heu „ „	1.50— 1.80
Stroh „ „	1.05— 1.15

y. **Zgierz. Diebstahl.** Aus der Weberei von Josef Kautz an der Szczeşliwastraße stahlen unbekannte Diebe Garn im Werte von 175 Rbl.

x. **Warschau. Der berühmte französische Komponist Saint-Saëns** wird am 17. d. Mts. in der Warschauer Philharmonie konzertieren. Der greise Komponist weilte das erste Mal vor 25 Jahren in Warschau; damals gab er ein eigenes Klavierkonzert, unter Begleitung des Orchesters des Großen Theaters unter der Direktion des Adam Minchejmer; außerdem veranstalte er ein Orgelkonzert in der evangelischen Kirche.

— x. **Von der evangelisch-augsburgischen Gemeinde.** In der vorgestrigen Versammlung der evangelisch-augsburgischen Gemeinde wurde der Beschluß gefaßt, daß die Pastoren ein Jahresgehalt von 4,500 Rbl. beziehen sollen; außerdem erhalten sie freie Wohnung in den Häusern der evangelisch-augsburgischen Gemeinde an der Krolewskastraße. Nur für den Religionsunterricht in den Schulen werden die Pastoren eine besondere Entschädigung erhalten.

— x. **Ein Liebesdrama.** Gestern um 6 Uhr abends spielte sich in einem Hotel an der Jerusalemer Allee ein Liebesdrama ab. Ein gewisser Adam Kamecki, 25 Jahre alt, und die 19jährige Näherin Helene Wronska hatten sich die Pulsadern durchschnitten und wurden in ihrem Zimmer in einer Blutlache aufgefunden. Die Lebensmüden hinterließen einen Zettel, in dem sie ihre Eltern davon in Kenntnis setzen, daß sie beschlossen haben, sich das Leben zu nehmen, weil sie ihre Einwilligung zur Vermählung verweigerten. Das Liebespaar wurde im Rettungswagen nach dem Hospital des Kindlein Jesu gebracht.

Gerichtschronik.

x. **Politische Prozesse.** Der Warschauer Gerichtshof verhandelte gestern einige politische Prozesse, und zwar 1) gegen Szymon Wrona, der wegen Zugehörigkeit zum „Bund" zur Ansiedlung in Sibirien verurteilt wurde, 2) gegen den Arbeiter Josef Apte, der wegen Verteilung von Proklamationen des „Bundes" zu 1 Jahr Gefängnis und 3) gegen den Arbeiter Berek Mendelsohn und den Soldaten E. Mostow, die wegen Zugehörigkeit zu der Organisation „Poaleston" zur Ansiedlung in Sibirien verurteilt wurden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater.

„Mein Freund Teddy", Lustspiel drei Akten von André Rivoir und Lucien Besnard.

Der gestrige Abend brachte ein ganz unterhaltsames Lustspiel, das mit recht viel Heiterkeit aufgenommen wurde. Mit dem echten „Teddy", dem ehemaligen Präsidenten Roosevelt, hat allerdings das Stück nichts zu, aber sein Titelheld ist bald ein ebenso smarter Boy wie sein berühmter Namensvetter. Ziemlich unbeholfen ist nur der zweite Akt, wo ein ständiges Gehen und Kommen auf der Bühne herrscht. Kaum daß die Personen erschienen, sind sie auch schon wieder verschwunden.

Die Aufführung war von Edwin Althauser gut inszeniert worden, nur wirkte die Unsicherheit mit der die Mitspieler ihre Rollen beherrschten, manchmal störend. Dadurch geriet die Aufführung — die im übrigen als eine recht wohlgelungene bezeichnet werden kann — auf Augenblicke ins Stocken. Die Titelrolle lag in den Händen des Regisseurs, der diese Bonvivantpartie trefflich meisterte und dem guten, vertrauten Freund Teddy rasch die Sympathien zu erwerben wußte. Joseph Kögel, der sich durch eine klare, deutliche Aussprache vorteilhaft auszeichnet, war in seinen Gesten und Bewegungen etwas zu hastig, auch fehlte eine Unterstreichung des Charakters als zukunftsreicher Abgeordneter. Martha v. Coburg, als seine Frau, spielte mit gewohnter Sicherheit, sie sagte sich später mit Glück von dem liebenswürdig-verbindlichen aber kaltem Wesen ab, wodurch ihr Spiel warmes, pulsierenden Leben atmete. Oskar Brönner bot in seinen Schwiegervater einen würdigen, braven alten Herrn. Erich Hell überraschte angenehm, seine Partie des Gesandtschaftssekretärs war wohldurchdach und zeigte eine gutes, abgeglättetes Spiel. Elfriede Hawliczek bot in darstellerischer Hinsicht eine gute Leistung, doch war die Maske vielleicht ein wenig zu übertrieben. Aus der schattenhaft hingeworfenen, völlig überflüßigen Partie des Malers wußte auch Ernst Kenuspies nichts herauszuholen.

Das Haus war gut besucht und nahm das Lustspiel mit viel Beifall auf. Zu wünschen wäre übrigens, daß die einzelnen Pausen nicht zu lange ausgedehnt würden.

M. Bm.

x. **Im polnischen Theater** wurde gestern abend anläßlich des 50. Todestages des Dichters Josef Korzeniowski sein Schauspiel „Karpaccy górale" — unter Ausschluß der Oeffentlichkeit aufgeführt. Das leere Haus machte auf die Zuschauer, die man an den Fingern abzählen konnte, einen peinlichen Eindruck, der noch durch die 7 Pausen à 15 Minuten gesteigert wurde. Man muß unwillkürlich den Mut der Schauspieler bewundern, die, durch die gähnende Leere des Saales nicht abgeschreckt, ihren Pflichten gewissenhaft nachkommen und sich bemühen, darstellerisch in jeder Beziehung zu genügen. So ist an erster Stelle Frl. Jarocka zu nennen, die als Prakseda eine schöne abgerundete Leistung bot und in der Wahnsinnsszene des letzten Aktes die Höhe der dramatischen Kunst erreichte. Herr Jarszewski war als freier Bergbewohner, Soldat und Deserteur durchaus am Platze. Auch die übrigen Darsteller, wie Frau Solska, Herr Kulakowski, Zborowski konnten in jeder Hinsicht befriedigen.

Thalia-Theater. Sonnabend findet eine Wiederholung der hervorragenden Oper „Tosca" von G. Puccini statt, die Besetzung ist dieselbe wie bei der Premiere und dürfte dieser Hinweis wohl genügen, um der Oper nach dem stürmischen Applaus des Premierenabends noch viele weitere Erfolge zu sichern. Sonntag nachmittag wird das entzückende Lustspiel „Mein Freund Teddy" von Rivoire und Besnard wiederholt werden, während Sonntag abend „Der lachende Ehemann" der letzte sensationelle Operettenerfolg von Edmund Eysler zur Aufführung gelangt. „Der lachende Ehemann", der seit einem halben Jahr Abend für Abend in Wien und Berlin unter jubelndem Beifall in Szene geht, verdankt dies hauptsächlich seinem wirkungsvoll gehaltenen Buch, welches das Thema der Eheirrungen von einer neuen Seite behandelt, sowie der von einer wienerischen Note beherrschten Musik, die im „Weinlied" ihren Höhepunkt erreicht und das auch hier von Jung und Alt bald gesungen werden wird. Die Direktion hat Alles daran gesetzt, um die Operette glänzend herauszubringen und unter anderem für die Partie des lachenden Ehemanns extra einen neuen Operettentenor engagiert hat: Herrn Karl Teumann vom Karl-Theater in Wien, der die Partie unter anderem in Karlsbad und Teplitz kreiert hat. Außerdem sind in weiteren Hauptpartien die neue Sängerin, Frl. Ida Holms vom Stadttheater in Posen, sowie Frl. Annie Tharau und Herr Oskar Brönner beschäftigt. Die Regie hat Herr Teumann übernommen, während die musikalische Leitung in den bewährten Händen des Herrn Roder liegt, so daß für das Publikum alle Gewähr dafür vorhanden ist, einen genußreichen Theaterabend zu verleben.

Telegramme.

Politik.

Oesterreichische Wünsche in Kleinasien.

Wien, 3. Oktober. In der „Oesterreichischen Rundschau" tritt ein hervorragender Wiener Publizist dafür ein, daß Oesterreich-Ungarn Cilicien (Vilajet Adana) unter seinen Einfluß bringe. falls die Türkei ihre Besetzungen in Asien nicht im jetzigen Umfange halten könne. Der Verfasser weist darauf hin, daß man allem Anschein nach in Rom daran denke, sich in diesem Teil Kleinasiens eine Interessensphäre zu schaffen. Oesterreich solle sich von seinem Bundesgenossen nicht überholen lassen. Die Oesterreicher hätten für die Erforschung Ciliciens das meiste getan. Der österreichische Handel kenne den Weg nach Mersina schon lange. In wenigen Jahren werde Adana und mit ihm ganz Cilicien ein Hauptglied in der großen Verkehrsader nach Bagdad, Persien und Indien sein.

Einführung des Paßzwangs in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Oktober. In der nächsten Zeit wird in Oesterreich-Ungarn eine ministerielle Kundgebung veröffentlicht werden, der zufolge durch die Einführung einer Art Paßzwangs alle das Staatsgebiet verlassenden Inländer gehalten werden, den Nachweis zu erbringen, daß sie ihrer Gestellungspflicht Genüge geleistet haben. Eventuell soll auch die Einführung einer Identitätskarte mit Photographie erfolgen. Dadurch soll eine schärfere Kontrolle aller Gestellungspflichtigen durchgeführt werden.

Der Zwist im albanischen Kabinett.

Wien, 3. Oktober. Essad Pascha hat an die provisorische Regierung Albaniens eine Depesche gerichtet, in der er mitteilt, daß er angesichts der schwierigen Verhältnisse, in denen Albanien sich jetzt befinde, in der Einigkeit der albanischen Nation gegenüber ihren Feinden die erste Notwendigkeit sehe. Deshalb betrachte er seinen Zwist mit der albanischen Regierung als beendet und sei bereit, seine patriotische Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu erfüllen. Die Kämpfe, die in den letzten Tagen bei Dibra, Struga und anderen Orten stattgefunden haben, sind durchaus nicht im Einverständnis mit der albanischen Regierung erfolgt. Diese steht ihnen vielmehr völlig fern und bedauert die Ereignisse, die dem Lande nur schaden können. Da die Regierung vor immer größeren und verantwortungsvolleren Aufgaben steht, trachtet Ismail Kemal Bei danach, im Kabinett Leute um sich zu scharen, die den Bedürfnissen des Landes genügendes Verständnis entgegenbringen. Es scheint also, daß Essad Paschas Bereitwilligkeit, der albanischen Nation im Kampf gegen ihre Feinde zu helfen, Ismail Kemal Bei ebenso unerwünscht kommt, wie die frühere ablehnende Haltung Essads.

Der unterbliebene Besuch König Konstantins.

P. **Wien**, 3. Oktober. Wie die „Politische Korrespondenz" meldet, beabsichtigte König Konstantin, den Traditionen seines Vaters treu zu bleiben, der dem Wiener Hofe bei jedesmaligem Passieren Oesterreichs einen Besuch abstattete. Da der König jedoch genötigt war, seine Rückkehr nach Athen zu beschleunigen, sandte er an Kaiser Franz Josef ein Telegramm, in dem er sein Bedauern über das Nichtzustandekommen des beabsichtigten Besuches aussprach.

Griechenlands Rüstungen gegen die Türkei.

Athen, 3. Oktober. (Eigenmeldung.) Die griechische Regierung hat beschlossen, weil der türkisch-bulgarische Friede unterzeichnet ist, die von den griechischen Truppen noch besetzten Orte der thrazischen Küste zu räumen. Die Kommandeure der Truppen haben bereits die nötigen Anweisungen erhalten. Dieser schnelle Entschluß der Regierung wird in politischen Kreisen nicht ohne Unruhe betrachtet, denn man nimmt an, daß Griechenland es für nötig hält, die griechischen Streitkräfte an der griechischen Küste zu versammeln, um gegen eine Ueberraschung durch die Türkei gerüstet zu

sein. Die Lage wird hier als sehr ernst angesehen, trotzdem die Pforte offiziell beruhigende Erklärungen abgibt.

Eine Erklärung Serbiens.

P. **Wien**, 3. Oktober. Wie dem „Korrespondenzbüro“ aus Belgrad gedrahtet wird, erschien der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Stürgkh im serbischen Ministerium des Aeußern und machte im Namen seiner Regierung in zwar freundschaftlichem aber bestimmten und warnenden Tone Vorstellungen wegen von der serbischen Regierung getroffener militärischen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem auf serbischem Territorium ausgebrochenen Aufstande. Stürgkh betonte die Notwendigkeit der Einhaltung der Londoner Bestimmungen betreffend die Grenzen Albaniens. Der Vertreter des Außenministers Spalajkowitsch erklärte, Serbien habe nur Verteidigungsmaßregeln gegen die albanischen Aufständischen getroffen und beabsichtige nicht, albanisches Territorium zu erobern. Aehnliche Erklärungen machte Spalajkowitsch den Vertretern der anderen Mächte.

Zur Ankunft Pasitsch's.

P. **Wien**, 3. Oktober. Der serbische Premier Pasitsch ist hier angekommen und wird morgen vom Grafen Berchtold empfangen werden, worauf beim Grafen ein Frühstück stattfindet, an dem außer Pasitsch und dem serbischen Gesandten alle Minister der geeinigten Monarchie teilnehmen.

Die Friedensliebe der Türkei.

P. **Berlin**, 3. Oktober. Wie aus Konstantinopel telegraphiert wird, bemühe sich die Türkei mit Griechenland ein Einverständnis zu erzielen. Zu diesem Zwecke beabsichtige die Regierung die Demobilisation der Truppen anzuordnen und in der Frage der Wakufs und der Ernennung der Muftis Zugeständnisse zu machen. Die Inselfrage müsse jedoch Gegenstand einer besonderen Beratung bleiben.

Anleihen der Balkanstaaten.

P. **Paris**, 3. Oktober. Wie der Korrespondent der Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet, wird die französische Regierung der Aufnahme von Anleihen, die zur Konsolidation der früher von den Balkanstaaten aufgenommenen kurzterminigen Anleihen dienen sollen, keine Hindernisse bereiten. Bezüglich der anderen Anleihen wird sich die französische Regierung von der Lage auf dem Balkan, den Bedarf des inneren Marktes und dem Resultat der internationalen Finanzkommission leiten lassen.

Die türkischen Forderungen in der Inselfrage.

Konstantinopel, 3. Oktober. Von unterrichteter jungtürkischer Seite wird versichert, die Pforte habe tatsächlich ihre Botschafter beauftragt, die Regierungen der Großmächte darauf aufmerksam zu machen, daß die Lösung der Inselfrage durch direkte türkisch-griechische Verhandlungen einen dauernden Frieden verbürgen würde. Die Botschafter erhielten den Auftrag, die Großmächte um ihre grundsätzliche Zustimmung zu direkten Verhandlungen über die Inseln zu ersuchen. Griechenland hätte die türkischen Anregungen zu einer direkten Lösung der Inselfrage mit dem Bemerken abgelehnt, daß die Großmächte sich die Entscheidung über diese Frage vorbehalten hätten. In Kreisen der Pforte werden die Gerüchte, daß die Türkei die Verhandlungen in die Länge ziehen wolle, für unrichtig erklärt. Es wird versichert, die Pforte werde im Gegenteil sich entgegenkommend zeigen und in der Frage der Wakufgüter Konzessionen machen. Herant Bei Abro wird am heutigem Freitag nach Athen abreisen.

Serbiens Erfolge gegen die Albaner.

Belgrad, 3. Oktober. Die serbischen Truppen haben bereits entscheidende Erfolge in dem südlichen und westlichen Teil des Aufstandsgebiets zu verzeichnen. Nach heftigem, eine ganze Nacht hindurch währenden Kampf hat das 19. Regiment die Albanierkolonnen vor Dibra durchbrochen und ist in die Stadt eingedrungen, wo sofort wieder serbische Behörden eingesetzt wurden. Gegenwärtig ist das Militär damit beschäftigt, die Umgebung von Dibra von Aufständischen zu säubern, die sich dort in bedeutenden Mengen festgesetzt hatten. Ein weiterer Erfolg ist die Einnahme von Ochrida, das Oberst Milojewitsch mit seinem Regiment eroberte. Die Aufständischen wurden bis nach Struga hin verfolgt, das wahrscheinlich auch bereits wieder im Besitz der Serben ist. Mit der Einnahme von Podgoratz werden damit voraussichtlich in kurzem die Operationen an der Südfront zum Abschluß gelangt sein. Es bleibt dann jedoch im Norden das Ljumagebiet, wo die Albanier bedeutend in der Ueberzahl sind und das Vordringen der serbischen Truppen auch durch Terrainschwierigkeiten verlangsamt wird.

Ministerkrisis in Serbien.

Belgrad, 3. Oktober. Es verlautet, daß die Skupschtina für den Mittwoch zu einer ordentlichen Session einberufen werden wird. „Prawda“ zufolge beabsichtigt der Finanzminister Patschu, aus Gesundheitsrücksichten nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Paschitsch zu demissionieren. In militärischen Kreisen wird Patschu zur Last gelegt, daß er an den letzten Ereignissen die Schuld trage, weil er die Kreditforderungen der Heeresverwaltung nicht erfüllt habe.

Bulgariens Diplomatenwechsel.

Sofia, 3. Oktober. Toschew, bisher Gesandter in Belgrad, soll nach Konstantinopel berufen werden. Die Absicht, Natschewitsch an Stelle Salabaschews nach Wien zu schicken, scheint aufgegeben zu sein, ebenso die Idee, Sawow einen Gesandtenposten anzutragen. Der General Radko Dimitriew wird in Petersburg erwartet, um seinen Posten als bulgarischer Geschäftsträger anzutreten. Dimitriew wird auf die feierlichste Weise empfangen werden, da man in ihm einen der größten Rußlandfreunde und Parteigänger der allslawischen Bewegung zu sehen glaubt.

Wiederaufnahme des serbisch-türkischen diplomatischen Verkehrs.

Konstantinopel, 3. Oktober. Der hier weilende serbische Friedensdelegierte Pawlowitsch teilte der Pforte mit, da alle zwischen der Türkei und Serbien schwebenden Differenzen geregelt worden seien, so sei Serbien bereit, die diplomatischen Beziehungen mit der Türkei wiederaufzunehmen.

Suffragetten-Verhaftungen.

London, 3. Oktober. Die Polizei nahm in den Bureaus der Vereinigung der Suffragetten in Kingsway eine Haussuchung vor und verhaftete von neuem nach heftigen Auftritten die Kassensekretärin Frau Sanders und die Direktorin Miß Kerr, die provisorisch in Freiheit gesetzt waren.

Unpolitisches.

P. **Petersburg**, 3. Oktober. Der Ministerrat begutachtete den Antrag betreffend die Reorganisierung der statistischen Abteilung des Innern.

Dementi.

P. **Petersburg**, 3. Oktober. (Offiziell.) Die Zeitungen „Den“, „Birshewyja Wedomosti“ und die Morgenausgaben der „Peterburgskaja Gaseta“, „Peterburgski Listok“ und „Golos Moskwy“ vom 18. September brachten die von unterrichteten Abgeordneten stammende Nachricht, daß der Innenminister Maklakow das Gesetzesprojekt der Semstworeform und überhaupt alle Projekte betreffend die Tätigkeit der Gemeindeorganisation für unzeitmäßig erachte und auf die Durchführung der Reform der Kirchengemeinden dringe, die die kleinen Semstwoeinheiten ersetzen soll. Das Informationsbureau ist ermächtigt, die in den genannten Zeitungen erschienenen Artikel kategorisch zu dementieren. Die Frage der Reform der landwirtschaftlichen und städtischen Selbstverwaltung steht in keinem Zusammenhange mit dem vom hl. Synod bereits ausgearbeiteten und in den Ministerrat eingebrachten Projekt der Reform der Kirchengemeinden. Der Minister hat mit keiner der leitenden Personen über die Reform der Kirchengemeinden Beratungen gepflogen. Das Material für die landwirtschaftliche und städtische Selbstverwaltung wird in der Hauptverwaltung der Abteilung für örtliche Verwaltung ununterbrochen und energisch bearbeitet.

Zur Einführung der Semstwoverwaltung in den westlichen Gouvernements.

P. **Petersburg**, 3. Oktober. Der Minister des Innern beantragte im Ministerrat die Aenderung des Projektes betreffend die Ausdehnung der Bestimmungen für die Semstwoverwaltungen auf die 6 westlichen Gouvernements. Der Vermögenszensus soll für die nichtlandschaftlichen Immobilien erhöht werden, und zwar von $7\frac{1}{2}$ auf 15,000. Die den vollen Vermögenszensus Besitzenden werden in eine besondere Kurie abgeteilt. Die Zahl der Vertreter der Geistlichkeit wird auf 3 für den Kreis und 5 für das Gouvernement erhöht. Dem Bestande der Semstwoverwaltungen werden die Verwalter der Abteilungen der Bauernagrarbank zugeteilt. Falls die Bank im Gouvernement den vollen Zensus besitzt, ist die Wahl der Verwalter zum Vorsitzenden zulässig. In Minsk werden die städtischen Wähler in zwei Kurien geteilt, wobei der einen Personen polnischer Herkunft angehören. Der Ministerrat begutachtete das Projekt und beschloß, dasselbe den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen.

Abgelehnte Kassationsklage.

P. **Petersburg**, 3. Oktober. Die Kassationsklage des Geistlichen Mikolajun, der von der Kiewer Gerichtskammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist vom Senat abgelehnt worden. Mikolajun machte sich des Vergehens gegen den § 129 schuldig, indem er seinen Gemeindemitgliedern unter Androhung des Ausschlusses vom Abendmahl verbot, die Kirchenschulen zu besuchen.

Regelung des Butterexportes.

P. **St. Petersburg**, 3. Oktober. Von der Hauptverwaltung für Landwirtschaftseinrichtungen wurde ein Gesetzesprojekt ausgearbeitet betreffend die Bestimmung der Norm des Wassergehaltes der ins Ausland exportierten Rahmbutter und das Verbot, der in Rußland hergestellten Butter irgendwelche Farbmittel beizumischen. Die Uebertretung der Bestimmungen soll mit Arrest und einer Pön bestraft werden.

Zum Streik der Tramwayangestellten in Moskau.

P. **Moskau**, 3. Oktober. Infolge des Streikes der Tramwayangestellten wandte sich die Stadtverwaltung an die Angestellten mit einem Aufruf, in dem sie gefordert werden, die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Forderung der Angestellten betreffend die Freilassung ihrer verhafteten Kollegen vor Beendigung des Streikes bei der kompetenten Behörde nicht beantragt werden kann, da die Unterstützung der Forderung durch Niederlegen der Arbeit ungesetzlich ist. Die Antwort der Angestellten ist bisher nicht erfolgt. Außer den Angestellten der städtischen Tramwaylinien streiken die Arbeiter der elektrischen Zentrale der Tramwaystation und die Arbeiter der Linie Petrowsk—Rasumowskoje. Außer einer Lohnerhöhung von 50% verlangen die Streikenden Gewährung von Urlaub, Gratifikationen, Wohnungszuschlag u. s. w. Eine Gewährung der Forderungen würde den Ausgabeetat des Unterhaltes der Angestellten verdoppeln.

Vom Kongreß der Städtevertreter.

P. **Kiew**, 3. Oktober. Der Kongreß der Vertreter konstatierte, daß durch die territoriale Ausbreitung der Städte die Möglichkeit der Finanzierung der Wohlfahrtseinrichtungen der Städte erschwert wird. Die Unzulänglichkeit des Baugesetzes schaffte unüberwindliche Hindernisse, die eine Finanzierung der Wohlfahrtseinrichtungen möglich machen. Solange nicht andere Bestimmungen für die Bebauung geschaffen werden, sind alle Maßregeln zur Gesundung der Städte und der Vorstädte nutzlos. Die Herausgabe eines neuen Gesetzes nach dem Muster der westeuropäischen Baugesetze ist unerläßlich. Ferner müssen den Städten das Recht eingeräumt werden, Ländereien für sanitäre Zwecke und zur Befriedigung der Wohnungsfrage zu enteignen. Dies Gesetz kann auf der Grundlage des für die Eisenbahnen verbindlichen Enteignungsgesetzes geschaffen werden. Es wird für wünschenswert erachtet, den Gouvernements-Städten mit mehr als 50,000 Einwohnern und den Kreisstädten mit mehr als 10,000 Einwohnern auf Beschluß der Stadtverwaltungen die Kompetenz und Rechte von selbständigen landwirtschaftlichen Einheiten zu verleihen. Den Städten soll das Recht zustehen, städtische Territorien, die vom Staat enteignet wurden, zu denselben Bedingungen zurückzunehmen, falls der Staat diese Territorien nicht länger benötigt. Der Kongreß sprach sich im Interesse der Entwicklung des Privatbesitzes für die Aufhebung der Nutznießung des Grundzinses aus. Die Teilnehmer des Kongresses veranstalteten unter sich eine Sammlung, die 1700 Rbl. ergab, die der Kiewer Stadtverwaltung eingehändigt wurde zur Errichtung eines Stipendiums bei einer der Kiewer Mittelschulen zum Andenken an die Tagung des Kongresses.

Verhaftung der Kiewer Raubmörder.

P. **Kiew**, 3. Oktober. Der Geheimpolizei gelang es, die Mörder des Artelschtschiks Safonow zu verhaften. Die Mörder Nekrassow und Pipko leisteten bewaffneten Widerstand. Während der Schießerei wurde Nekrassow am Kopfe und im Rücken tödlich verwundet. Die Polizisten blieben unversehrt. Bei Nekrassow wurde ein Teil des geraubten Geldes vorgefunden.

Beschluß der Vertreter der Kleinindustrie und Handwerker.

P. **Kiew**, 3. Oktober. In einer der Sitzungen des Handwerkerkongresses wurde beschlossen, hier eine Abteilung des Konseils des Kongresses der Vertreter der Kleinindustrie u. der Handwerker zu gründen.

Unfall mit einem Hydroplan.

P. **Sewastopol**, 3. Oktober. Der Pilot Cooper ging mit einem Passagier auf offenen Meere mit seinem Hydroplan nieder. Eine Sturzwelle brachte das Fahrzeug zum Kentern. Ein hinzugekommenes Torpedoboot nahm beide Aviatiker auf.

Wolkenbruch-Katastrophen.

Konstantinopel, 2. Oktober. Unausgesetzt treffen neue Einzelheiten über die bereits gemeldete, durch das nächtliche Unwetter in den Vororten hervorgerufene Katastrophe ein. Wasser und Erdmassen sowie Steinblöcke zerstörten eine Anzahl Quarantänebaracken bei Beykoz am asiatischen Ufer des Bosporus, wo tausend muselmännische Flüchtlinge in Quarantäne lagen. Mehrere von ihnen verunglückten tödlich. Bis jetzt sind acht Leichname geborgen worden. Ein Arzt und eine ganze Familie sind ertrunken. Auf der Marmarainsel sind etwa 50 Häuser und Geschäfte zerstört worden. Bei dem Unwetter wurde die alte Galatabrücke, die zur Hälfte noch stehengelassen war, weggerissen, sie stürzte auf das Transportschiff „Neschd“, das fast vollkommen zerstört wurde, auch das Torpedoboot „Samsun“ erlitt ziemlich bedeutende Havarien; ein Matrose ist ertrunken. Glücklicherweise sind in den Vororten die zahlreichen, in Zelten lagernden Truppenteile durch die Ueberschwemmung nicht in Mitleidenschaft gezogen worden.

New-York, 2. Oktober. (Eigenmeldung.) Ein gewaltiger Wolkenbruch, einer der stärksten seit Gründung der Stadt New-York, ist über die Stadt niedergegangen. Innerhalb einer Stunde war 9 Ztm. Regen gefallen. Der Hudsonfluß ist derart gestiegen, daß die Zugbrücke nicht heruntergelassen werden konnte und der Verkehr zwischen New-York und Broklyn völlig unterbrochen war. Sämtliche Verkehrsmittel, Straßenbahnen, Automobile und insbesondere das Hauptverkehrsmittel New-Yorks, die Untergrundbahn, stellten ihre Tätigkeit mehrere Stunden völlig ein und gerade in der Zeit, wo der Verkehr aus der City nach den Vororten am lebhaftesten war, verkehrte nicht ein einziger Zug, da die Strecke völlig überschwemmt war. Tausende von Leuten sahen sich genötigt, darauf zu verzichten, aus dem Geschäft am Abend nach Hause zurückzugehen, da keinerlei Beförderungsmittel aufzutreiben war, Hotels und Restaurants wurden förmlich bestürmt. Verschiedene große Zeitungen werden erst mit großen Verspätungen erscheinen können, da das Personal nicht nach den Druckereien und Redaktionen gelangen konnte.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. St. Trinitatis-Kirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum heil. Abendmahl. Pastor Hadrian.
Sonntag, 8 Uhr früh: Erntedankgottesdienst. Pastor Gundlach.
Vormittags 9 Uhr: Beichte, $9\frac{1}{2}$ Uhr: Erntedankgottesdienst nebst heiliger Abendmahlsfeier. Pastor Hadrian.
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr: Erntedankgottesdienst in polnischer Sprache nebst Beichte und hl. Abendmahlsfeier. Pastor Gundlach.
Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, 8 Uhr abends: Missionsstunde. Pastor Hadrian.

In der Armenhaus-Kapelle, Dzielnastr. Nr. 52.
Sonntag, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst. Pastor Gerhardt.

Jungfrauenheim, Konstantinerstr. Nr. 40.
Sonntag, nachmittags 6 Uhr: Jahresfest des Jungfrauenvereins im Saal des deutschen Gewerbevereins Konstantinerstraße Nr. 4. Alle Freunde werden eingeladen. Entree 30 Kop.

Jünglingsheim, Panskastr. Nr. 32.
Sonntag, nachmittags 7 Uhr: Versammlung der Jünglinge.

Kantorat, Panskastraße Nr. 32.
Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Gundlach.

Kantorat (Zubardz), Alexanderstraße Nr. 85.
Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Deiter.

Kantorat (Baluty), Zawadzkastraße 35.
Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Gundlach.
Die Amtswoche hat Herr Pastor Gundlach.

Evangelisch-lutherische St. Johannis-Kirche.

Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst. Pastor Dietrich.
Vormittags 10 Uhr: Beichte, $10\frac{1}{2}$ Uhr: Erntedankfestgottesdienst: Pastor Sup. Angerstein (1. Tim. 6, 6–9).
Nachmittags 3 Uhr: Kinderlehre, Pastor Dietrich.
Montag, 8 Uhr abends: Missionsstunde. Pastor Sup. Angerstein.

Stadtmissionssaal.
Sonntag, 6 Uhr nachmittags: Monatsversammlung des Jungfrauenvereins. Pastor Sup. Angerstein.
Freitag, 8 Uhr abends: Bibelbesprechung mit Erwachsenen, Pastor Sup. Angerstein.

Jünglingsverein.
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung.
Dienstag, abends 8 Uhr: Versammlung.

Konfirmanden-Saal der evangelisch-lutherischen St. Matthäi-Kirche.
Sonntag, $10\frac{1}{2}$ Uhr vormittags: Gottesdienst Pastor Diak. Patzer.

Baptisten-Kirche.

Nawrotstraße Nr. 27.
Sonntag: Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Abendmahl und Einführung, Prediger Mohr.
Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse.
Nachmittags 4 Uhr: Gesanggottesdienst. Prediger Mohr.
Im Anschluß Jünglings- und Jungfrauenverein.
Montag: abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.
Donnerstag: abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Betsaal der Baptisten, Baluty, Reiterstraße Nr. 7.
Sonntag: vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse.
Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst.
Im Anschluß Jünglings- und Jungfrauenverein.
Mittwoch: abends 8 Uhr: Gebet- und Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße.
Sonntag: vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger Brandt.
Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse.
Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger Brandt.
Im Anschluß Jünglings- und Jungfrauenverein.
Dienstag: abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.
Donnerstag: abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Handel und Volkswirtschaft.

Serbiens Finanznöte.

Die Wirren an der albanischen Grenze sind trotz der Erfolge der serbischen Truppen nicht ohne Rückwirkung auf die Finanzen und die Volkswirtschaft Serbiens geblieben. Wie verlautet, macht nicht nur das Pariser Bankensyndikat, das Serbien kürzlich eine Anleihe bewilligt hat, Schwierigkeiten wegen der versprochenen Auszahlung von Vorschüssen, sondern auch die französische Regierung verweigert unter Hinweis auf die ungeklärte Lage die Kotierung der Anleihe. Ob es dem Ministerpräsidenten Paschitsch bei der jetzigen Anwesenheit in Paris gelungen ist, diese Schwierigkeiten zu beheben, ist noch nicht bekannt. Inzwischen haben sich auch zwei Verwaltungsräte der Staatshypothekenbank (Uprava fondowa), von denen der eine der frühere Handelsminister Stojanowitsch ist, nach Paris begeben, um für die Bank eine Anleihe von 50 Millionen Franks angeblich bei der Société Générale aufzunehmen. Schon Anfang dieses Jahres hat bekanntlich die Uprava fondowa Gelder in Frankreich aufgenommen, die in Wirklichkeit für den Staat bestimmt waren. Ob nicht auch jetzt etwas Aehnliches geplant ist, entzieht sich vorläufig der Nachprüfung. Bezüglich des am 12. November ablaufenden Moratoriums wird bereits stark von einer Verlängerung bis Ende des Jahres gesprochen, die durch die teilweise Remobilisierung notwendig geworden sei. Das Goldagio, das nach dem Bukarester Friedensschluß bereits auf 3 vom Hundert gesunken war, ist wieder auf 6 vom Hundert hinaufgegangen und in weiterem Steigen begriffen. Durch die erneute Inanspruchnahme der Landesbahnen für die Militärtransporte wird außerdem Handel und Verkehr ungünstig beeinflußt, während ohnehin als Folge des Kriegsjahres die direkten Steuern von Januar bis Ende August ein Mindereintrag von 15 Millionen, die Monopole von über 9 Millionen Franks gegen denselben Zeitraum im Vorjahr aufweisen. Die Nationalbank hat bei der Regierung eine Erhöhung des Notenkontingents nachgesucht, obwohl schon bis heute die Notenausgabe in diesem Jahre infolge des Krieges sehr erheblich höher als im Vorjahre war.. (Ende August dieses Jahres über 100 Mill gegen 60 Millionen in 1912. (Der Zusammentritt der Skupschtina ist im Ministerrat auf den 8. Oktober festgesetzt worden.

Unser Hanf-Export.

Vom 1. Januar bis zum 14. September 1913 wurden ausgeführt: Hanf 1,999,000 Pud, Hede 378,000 Pud; vom 1. Januar bis zum 15. September 1912 wurden ausgeführt: Hanf 2,046,000 Pud, Hede 292,000 Pud.

Die Bilanz der Reichsbank

zum 16. September belief sich auf 2,905,534,263 Rubel 74 Kop. Der Barbestand der Kassen der Reichsbank verminderte sich in der Woche vom 8. bis zum 16. September um 26,536 Rubeltausend, und zwar Kreditbillette — 27,252 Rubeltausend, Silber und Kupfer — 2615 Rubeltausend, während der Goldvorrat um — 3331 Rubeltausend stieg.

Unser Flachs-Export.

Vom 1. Okt. 1912 bis zum 14. September 1913 wurden ausgeführt: 16,536,000 Pud Flachs und 1,820,000 Pud Hede. Vom 1. Oktober 1911 bis zum 15. September 1912 wurden ausgeführt: 16,049,000 Pud Flachs und 1,986,000 Pud Hede.

Fremdenliste der „Lodzer Zeitung".

Hotel Polski. Waclaw Trzcieniecki — Warschau, Adam Ojrzynski — Wloclawek, Adv. Wladyslaw Oteo — Petrikau, Ks. Maksymiljan Bokalski — Michalówka, Tichon Trofimow — Lipieck, Josef Iglikowski — Petrikau, Bronislaw Pogorzelski — Warschau, Bronislaw Wehr — Paprotnt, Konrad Chromik — Gleiwitz, Adam Erchard — Petrikau, A. Bielicka — Warschau.

Hotel Viktoria. Ernesto Bianchi — Berlin, St. Filzer — Breslau, W. Krzyzanowska — Krakau, T. Miszczyinski — Bolimow, L. Radomski — Warschau, Salski — Warschau.

Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).

Warschauer Börse.

3. Oktober.

	Geld	Brief	Transa.
Checks Berlin	46.37,5	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.20	92.20	—.—
5% Prämienanleihe 1. Em.	486	476	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	378	368	—.—
Adelslose	334	314	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	87.—	86.—	86.60
5% Warsch. Pfandbr	90.60	89.60	90.05
4½% Warsch. Pfandbriefe	84.40	83.40	83 90
Warsch. Handelsb.	—.—	—.—	435.50
Starachowice	—.—	—.—	267.—
Zyrardow	—.—	—.—	295.50

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung."

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Ko., Baumwollmakler, Liverpool.

Vertreten durch E. A. Rauch u. Ko.

Eröffnungs-Notierungen:

Liverpool, 3. Oktober 1913.

Oktober	7.48	März/April	7.32
Oktober/November	7.39	April/Mai	7.30
November/Dezemb	7.32	Mai/Juni	7. 30
Dezember/Januarer	7.31	Juni/Juli	7.28
Januar/Februar	7.31	Juli/August	7 25
Februar/März	7.31	August/September	7.08

Tendenz: ruhig.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb, Petrikauer-Straße Nr. 71.

Lodz, den 3. Oktober 1913.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 10° Wärme.
Mittags 1 „ 15° „
Gestern abends 6 „ 10° „
Barometer: 755 m/m fest.
Maximum: 15° Wärme.
Minimum: 10° „

Feuilleton.

Ich will.

Roman
von
H. Courths-Mahler.

11)

(Nachdruck verboten)

Er änderte seine Haltung nicht. Nur sein Blick saugte sich gleichsam fest an dem schönen eigenwilligen Frauenantlitz. Seine sonst so kalten Augen leuchteten auf und bekamen einen Ausdruck, daß Renate ein Schauer über den Kopf flog.

„Was ich will — setze ich durch," sagte er halblaut. Eine eiserne Energie lag in diesen halblauten Worten.

Sie erbebte leise. Ihr war zumute, als schwebte sie einen Moment haltlos in der Luft. Bleich wurde ihr Gesicht, und der Atem kam ihr schwer aus der Brust. Und doch durchzuckte sie zugleich ein Gefühl jäher heißer Wonne. Aber nur einen Moment — dann wehrte sie sich wild gegen diese Empfindung. Wie eine lähmende Angst kam es über sie und klar empfand sie nur eins: Daß er sie demütigen wollt e mit seiner Ueberlegenheit. Der Wunsch, ihm das heimzuzahlen, brannte in ihr. Sie zwang sich zu einem heiseren, spöttischen Lachen.

„Ei — wie stolz das klingt. Nur schade, daß Ihre Worte einige Zweifel in mir erwecken. Sie mögen ein sehr willensstarker Mann sein, Herr Baron — aber auch ich kann sehr kräftig „wollen", das glauben Sie mir."

„Sie werden willenlos sein wie andere Frauen, wenn Sie lieben", sagte er ruhig, als konstatierte er eine unumstößliche Tatsache.

Sie funkelte ihn zornig an mit ihren großen, dunklen Augen.

„Wenn ich liebe! — Ich werde aber nicht lieben. Jedenfalls ist mir der Mann, den ich lieben könnte, bisher noch nicht begegnet. Wahrscheinlich existiert er nicht. Ich bin viel zu kalt und herzlos, um Liebe empfinden zu können." —

Er lächelte wie zu der Rede eines Kindes.

„Ihre Freundin, Fräulein von Ranzow, sagte mir neulich, Sie liebten es, sich kalt und gefühllos zu zeigen. In Wahrheit seien Sie ein gütiges, liebevolles und großmütiges Geschöpf. Sie behauptet, alle Welt verkenne Sie, weil Sie ängstlich Ihr wahres Wesen versteckten."

Sie zuckte die Achseln, wurde aber sehr rot.

„Pah — Ursula hat Ihnen ein Märchen aufgetischt, woran sie vielleicht selbst nicht glaubt. Sie ist eine kleine sentimentale Schwärmerin und redet sich und anderen solche Sachen ein."

Er sah sie eine Weile stumm und prüfend an. Dann erwiderte er, indem seine Augen plötzlich aufglühten: „Abgesehen von dem, was Fräulein von Ranzow sagte — die Natur lügt nicht. Ein Weib, wie Sie es sind, ist zur Liebe wie geschaffen. Sie werden lieben — heiß — unsagbar — allem festen Willen zum Trotz. Das prophezeie ich Ihnen. Und wenn ich will — wird diese Liebe mir gehören."

Sie zuckte zusammen, wie unter einem Schlag. Wild und zornig riß sie an den Zügeln, so daß Wotan sich aufbäumte.

Letzingen wich keinen Schritt zurück. Wie von Erz stand er vor ihr und sah sie groß un d zwingend an. Ein heißer, ohnmächtiger Trotz regte sich in ihr. Sie hätte ihn zu Boden reiten und über ihn hinwegsetzen mögen. Was hätte sie darum gegeben, wenn sie ihn hätte auslachen können. Aber die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Was konnte sie ihm nur antun, um ihn zu demütigen!

„Meine Liebe nie — aber mein Haß. Ich hasse Sie mehr wie alle anderen!" rief sie endlich, wie außer sich vor Zorn und durchschnitt mit der Reitpeitsche die Luft.

Dann riß sie Wotan jäh herum und jagte an ihm vorüber durch den Wald.

Das sah trotz aller Empörung fast aus wie eine Flucht.

Letzingen sah ihr eine Weile nach. In seinen Augen sprühte es auf, und ein Lächeln umspielte seinen Mund.

Erst als Renate seinen Blicken entschwunden war, wandte er sich langsam zum Gehen. In tiefes Sinnen verloren, durchkreuzte er den Forst. Und dann trat ein weicher Ausdruck in sein Gesicht. Er blieb stehen, und sah noch einmal zurück, als könne er sie sehen.

„Ich will dich zähmen — zu deinem eigenen Heil, scheuer Edelfalke", sagte er halblaut vor sich hin.

Dann schritt er schnell davon, ohne sich noch einmal umzusehen. — — — — —

Renate hatte den Heimweg in wilder Hast zurückgelegt, wie auf der Flucht vor sich selbst. Zu Hause angel angt, schloß sie sich auf ihrem Zimmer ein.

Wie erstarrt stand sie ei ne Weile regungslos da und sah mit düsteren Augen vor sich hin. Alles, was sie mit Letzingen gesprochen, ging ihr noch einmal durch den Sinn. Ein brennender Zorn gegen ihn und gegen sich selbst nagte an ihrem Herzen. Wie hatte sie nur überhaupt ihm gegenüber ihre spöttische Ruhe verlieren können. Sicher hatte er sie reizen und demütigen wollen. „Was ich will, setze ich durch." Wie er das gesagt — wie er sie dabei angesehen hatte!

Sie preßte die geballten Fäuste vor die Augen, als wollte sie jetzt noch diesem Blick entgehen.

Wie konnte er wagen, sie so anzusehen. Glaubte er, weil sie eine Bürgerliche war, habe er nicht nötig, sich in ihrer Gegenwart Zwang aufzuerlegen. Warum war er überhaupt plötzlich so anders als sonst?

Sie fühlte es seit langem schon, daß er sich mehr als sonst mit ihr beschäftigte. Was sollte das heißen? Glaubte er in seinem hochmütigen Dünkel vielleicht, er könnte sich ihr gegenüber gehen lassen, wie ihm gerade die Laune danach stand. Was wollte er plötzlich von ihr? —

Sie sah ihn wieder vor sich. Das schmale, energische Gesicht, die schlanke, stolze Gestalt und die feinen und doch nervigen Hände. Dazu die Augen, in denen so seltsam der Ausdruck gewechselt hatte — diese Augen, die bisher nur kühl und gelassen auf ihr geruht hatten. Sie warf Hut und Reitpeitsche von sich und trat vor den Spiegel. Lange blickte sie sich an, als sei sie sich selbst fremd geworden. Und plötzlich durchzuckte sie ein heißer wilder Schmerz.

Sie warf sich auf den Diwan und barg das Gesicht in den Händen. „Und wenn ich will, wird diese Liebe mir gehören." So hatte er gesagt. „Der Unverschämte — der Unverschämte", stieß sie zwischen den Zähnen hervor, und schwere Tränen rannnen ihr über die Wangen, Tränen des Zornes, wie sie sich sagte. —

Am nächsten Morgen verzichtete Renate auf ihren gewohnten Ritt. Sie promenierte mit Ursula im Park und nahm später sogar eine Handarbeit, um die Zeit zu kürzen. Dies war ein so seltener Anblick, daß Ursula darüber lachen mußte.

„Ich kann mir nicht helfen, Renate, es sieht wunderlich aus, wenn du eine Stickerei in den Händen hälst. So, als wenn Tante Josephine sich mit ihrer Lorgnette quält. Man merkt, daß es die eine ungewohnte Beschäftigung ist."

Renate warf lächelnd die Stickerei wieder beiseite.

„Ist es auch Urselchen. Ich finde alle Handarbeiten greulich. Wo du die Geduld hernimmst, solche Wunderwerke an feinen Stickereien herzustellen, ist mir rätselhaft."

„Geduld ist überhaupt nicht gerade deine hervorragendste Tuge.." entgegnete Ursula lächelnd.

(Fortsetzung folgt).

Helena Knoch, Breslau,

Schweidnitzer-Strasse Nr. 9 (Ecke Karlstr.)

Spezial-Haus für Damengarderobe vornehmsten Genres.

Pariser Original-Modelle ganz bedeutend unter Preis.

Für die Reise: **Jackenkleider und Mäntel.**

Gesellschaftstoiletten. Seidene Künstlerblusen.

Massanfertigung von **Tailor- made Kleidern**

im eigenen Atelier — nur Schneiderarbeit.

Absolute Garantie für tadellosen Sitz. 04155

Streng feste Preise! Streng feste Preise!

Billig und gut :: kaufen Sie **Damen- und Mädchenhüte**

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Geschmack bei 05012

A. ROSENTHAL, Breslau I, Parterre und 1. Etage. Blücherplatz 5. —

Spezialarzt für Venerische-, Haut- u. Geschlechtskrank.

Dr. S. Kantor

Petrikauerstraße Nr. 144. (Eingang auch von der Evangelickastraße Nr. 2), Telephon 19-41.

Röntgen- und Lichtheilkabinett (Haarausfall. Durchleuchtung des Körperinnern mit Röntgenstrahlen). Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage und Elektrizität. (Elektrische Glühlichtbäder, Kohlensäure- und Vierzellenbäder). Blutanalysen bei Syphilis. Krankenempfang von 8—2 und von 5—9 Uhr. Für Damen besondere Wartezimmer. 02067

Die apartesten Pariser und Wiener ::

Hut-Modelle

finden Sie im 0963

„Chic Varsovie", Lodz Petrikauer Nr. 200.

Hochelegante Kopien dernier cri der Pariser Mode.

Wichtig für Papierossen-Rauchende!

Man verlange überall Zigaretten-Hülsen und Papierossen aus dem allgemein bekannten Pariser-Zigaretten-Papier **„Cartouches"** welches durch sämtliche wissenschaftliche Autoritäten als das **allerbeste** und für die Gesundheit ganz unschädlich anerkannt wurde! 05038

Muster von Zigaretten-Papier „Cartouches" versendet:

der General-Vertreter **L. Silberlast,** Warschau.

0568



Das Korsett-Atelier

„Martha"

Lodz, Petrikauer Nr. 130 im Hofe,

empfiehlt die allerletzt eingetroffenen Pariser Façons. Große Auswahl von fertigen Korsetts, Büstenhaltern, Leibbinden, Kinderkorsetts, Geradehaltern. Annahme von Korsetts zum **Umarbeiten, Reparatur und Waschen.** —

Keramische

FABRIK

in Pruszkow bei Warschau, gegründet 1909, mit großen massiven Gebäuden und cirka 120.000 Quadratellen Land, komplett eingerichtet, in vollem Betriebe, mit Mobiliar und allen Vorräten, ist wegen hohen Alters der kinderlosen Besitzer für 200.000 Rubel unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres durch **Karl Lampe,** Warschau, Nowomiejska 26.

Ganzjährig geöffnet! Prächtiger Herbst u. Winter!

Sanatorium Hocheppan

Bozen (Südtirol), Station **Eppan-Girlan** (Mendelbahn).

Moderne Lungenheilanstalt

in herrlicher, sonnenreicher Gegend. Sämtliche physikal.-diätetische Kurbehelfe. Röntgen. Prospekte gratis. 4133

Dr. Carl Blum

Spezialarzt f. Hals-, Nasen-Ohrenleiden und Sprachstörungen, 0662 (Stottern, Lispeln, etc.) nach der Methode **Professor Gutzmann, Berlin.** — Sprechst. 10½—12½ u. 5—7 Uhr. **Petrikauerstr. 165** (Ecke Annastr.) Telephon 13-52

Zurückgekehrt

Dr. L. Prybulski

Spezialist für Haut-, Haar-, (Kosmetik) **venerische, Geschlechts-Krankheit. u. Männerschwäch.**

Poludniowastraße Nr. 2.

Behandlung der Syphilis nach **Ehrlich-Hata 606 und 914** ohne Berufsstörung. Elektrolise u elektr. Durchleuchtung der Harnröhre. Sprechstunden von 8—1 u. 4—8½ Uhr. Damen 5—6. für Damen besond. Wartezimmer. — Telephon 13-59. 01913

Dr. H. Schumacher,

Nawrotstraße Nr. 2.

Haut- und venerische (606) Krankheiten. Elektrolise und elektrische Durchleuchtung der Harnröhre. Empfängt v. 8—10½ vormittag u. v. 5—8 nachmittag Sonntag von 8—1. 0356

Dr. J. Eisner,

Dzielnastr. Nr. 4.

Chirurgische Krankheiten,

2970 zurückgekehrt.

Dr. Solowiejczyk,

ordinierender Arzt im Hospital des rot. Kreuzes. Spezialarzt für Kindern. **innere** Krankh., ist von seinem Sommerau enthalte zurückgekehrt, u. empfängt Kranke täglich wieder regelmäßig v. 9—10 Uhr früh u. v. 5—6 Uhr nachmittags **Andrzejastr. Nr. 4, Tel. 18-47.**

Dr. M. Papierny

Spezialist für **Geburtshilfe und Frauenkrankheiten.**

ehem. Ordinator der Warsch. Universitäts-Frauenklinik Empfängt täglich v. 10—11 Uhr vorm. und von 4½—6½ Uhr nachm.

Poludniowastr. Nr. 23.

Telephon 16-85. 04490

Zurückgekehrt 04457

Dr. Rosenblatt

Ohren-, Nasen-, Halskrankh. Empfängt von 10—11 und 5—7 Sonntags v. 10—11 Uhr, Petrikauerstr. 35, Tel. 19-84.

Dr. N. Trachtenherz,

Zawadzkastraße Nr. 6,

gew. Assistent Petersburger sp: Stadtspitäler. Spezialist für Syphilis. Haut-, venerische Krankheiten u. Männerschwäche, Behandlung nach Ehrlich-Hata 606-914 Heilung mit Elektrizität. **Sprechst.** von 8—2 und 6—9 Uhr. Damen von 4—5 Uhr. Besondere Wartezimmer. 04377

Dr. med. Bolesław Kon

03930

Ohren-, Nasen-, Hals- u. chirurgische Krankheiten, 03666

Petrikauerstr. 56. Tel. 32-62.

Empfangsstunden bis 11 Uhr morgens, u. von 4—7 Uhr abends.

Zurückgekehrt 04246

Dr. D. Helman,

Spezialist für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten.

Empfängt täglich von 10—12 vorm. und von 5—7 Uhr nachm. (Sonntags von 10—12.)

Nikolajewskastr. 4, Tel. 16-00.

Dr. Leyberg

mehrjg. Arzt der Wiener Kliniken **Venerische-, Geschlechts- und Hautkrankheiten.**

10—1 u. 5—8. Damen 5—6 besonderes Wartezimmer. Sonntags nur vormittags. 04039

Krutkastr. Nr. 5, Tel. 26-50.

Dr. L. Klatschkin

Konstantinerstraße Nr. 11,

Syphilis, venerische, Haut- und Harnorgankrankheiten.

Sprechstunden von 10—1 und 6—8 Für Damen besond. Wartezimmer. 0472

Doktor der Medizin

Eduard Bernhardt,

Cegielniana-Straße, Nr. 19: **Innere-Krankheiten** Speziell. **Herz- und Lungenkrankheit.** Sprechstunden: 8—10 vorm. und 4—6 nachm. Tel. 25-00. 03862

Dr. St. Jelnicki,

Spezialarzt für Venerische-, Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Andrzejastr. Nr. 7, Tel. 170 Sprechst. v. 9—12 vorm. und von 5—8 nachmittags. Sonntags von 9—1 vormittags. 03715

Dr. A. Grosglik,

Zachodnia Nr. 68, (an der Zielona. **Venerische-, Haut-, Haar- und Harnorgankrankheiten.** Röntgen- und Lichtheilinstitut. Blutuntersuchungen bei Syphilis.

Sprechstunden von 8½—11½ morg. u. v. 6—8 abends. Damen v. 5—6 Uhr abends. Sonntag u. Feiertags v. 9—12 Uhr vormittags 0375

REGENERATIONSKUREN

(radikale Blut- und Säftereinigung)

Schroth-Kur.

Fastenkuren.

Kurbad Sommerstein.

Saalfeld, Thüring. Broschüre frei 0997

Tausende dauernd zu verdienen!

Geistige Mitarbeiter, Damen und Herren jeden Standes, allerorts gesucht. Keine Nachnahme, keine Lotterie; nur reelle, geistige Arbeitsleistung zu Hause. Anfragen befördert gratis und franko: Treuhand-Syndikat „Glückauf," Paris IX. 14. Bld. Poissonnière. (Achtung Auslandsp.!) 0630

Ia. Reiss-Bretter

auf Schrauben.

Grösse 1/1 und 1/2 Bogen Whatman

empfiehlt

J. PETERSILGE'S Papierhandlung,

123 Petrikauer-Strasse 123. 03466

Walenty Kopczyński

Haupt-Geschäft: Julius-Straße Nr. 14.

Erste Lodzer mechanische Bäckerei,

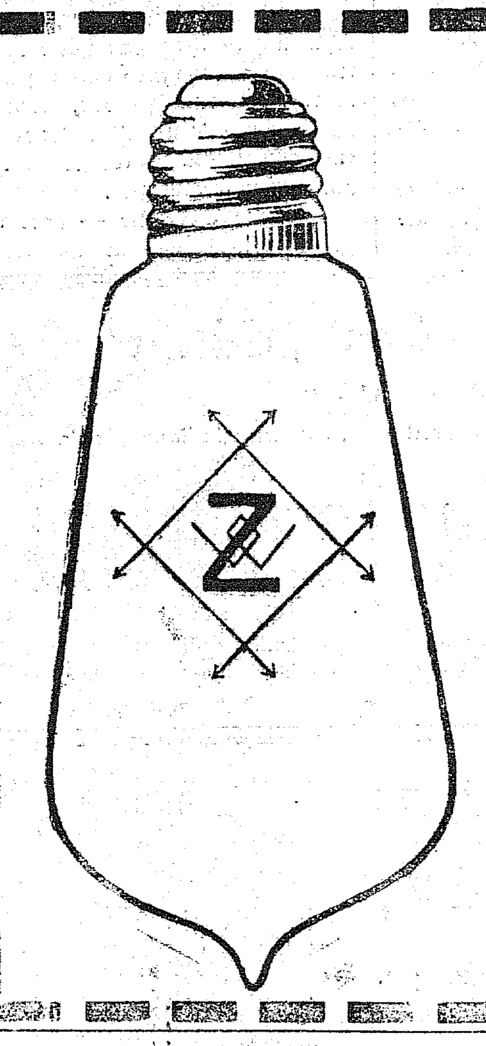
— Lodz, Julius-Straße Nr. 14, Telephon Nr. 10—80. —

täglich frische Semmel und Brot von 4 Uhr nachmitt. an in allen Filialen:

Petrikauerstraße Nr. 76, 112, 144, 200, 273, Ziegelstraße Nr. 2, 53, Zawadzkastraße Nr. 14, Poludniowastraße Nr. 24, Widzewskastraße Nr. 152, 48 (Palast-Hotel), Zgierskastraße Nr. 13, Nikolajewskastraße Nr. 27, Konstantinerstr. 8, Dlugastraße Nr. 11, Ecke Konstantynowska.

Hauptgeschäft: Juliusstraße Nr. 14. 04758

Haupt-Geschäft: Julius-Straße Nr. 14.



„CYRKON"

Oekonomische Drahtlampe

Fabrik:

Warschau, Nowowiejska Nr. 7

Telephon № 60-81. 04507

Bad Brückenau | **Kgl. Kurhaus**

Königlich Bayerisches Mineralbad | Eisenbahnlinie Elm-Gemünden
Saison 1. Mai bis Mitte September | Lokalbahn ab Jossa.
Spezialbad für Harnleidende, seit Jahrhundert. mediz. bek. Stahl- u. Moorbad.
Wernarzer Quelle hervorrag. d. heilkräftig bei harnsaurer Diathese, bei Gicht, Nieren-, Stein-, Gries-, u. Blasenleiden.
Stahlquelle erprobt gegen Blutarmut, Frauen- und Nervenkrankheiten.
Sinnberger Quelle bewährt bei chronischen und akuten Katarrhen des Rachens, Kehlkopfs. etc. — Berühmte Spezialärzte.
Prächtige waldreiche Umgebung. — Vorzügliche Kapelle. — Réunion.
Prospekte gratis d. d. Verwaltung des Königlichen Mineralbades Brückenau.

Neues modernes Hotel mit weiteren 9 im kgl. Kurpark gelegenen, vorzügl. ausgestatteten Logierhäusern. Elektr. Beleuchtung. Vorzügliche Verpflegung. Pension. — Sehr solide Preise.

01934

Die Handels-Bank in Lodz

vermietet in ihrer einbruch- und feuersicheren Schatzkammer im neuen Bankgebäude, **Promenade Nr. 15,**

SCHRANKFÄCHER (sog. Safes.)

Dieselben sind sämtlich 32,5 cm. breit, 50 cm. tief und kosten

	jährlich	halbjährlich	vierteljährlich
10 cm. hoch	Rbl. 12	Rbl. 8	Rbl. 4
15 cm. hoch	Rbl. 18	Rbl. 12	Rbl. 6
19 cm. hoch	Rbl. 24	Rbl. 16	Rbl. 8

Für spezielle Grössen

24 cm. × 29 cm. × 47 cm.
30 cm. × 29 cm. × 47 cm.
30 cm. × 60 cm. × 47 cm.
40 cm. × 60 cm. × 47 cm.

besondere Bedingungen.

Die Einrichtung des Warteraums gestattet den Mietern ein bequemes ungestörtes Arbeiten. 04034

Herausgeber J. Petersilge's Erben   Redakteur: Woldemar Petersilge   Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge."